Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 22 Erscheint jeden Samstag. 3. Juni.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. II. Schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen. — Die zürcher. Lesebücher. I. — Ausstellung der Jahresarbeiten der Gewerbeschule Zürich. II. — Das Züchtigungsrecht vor dem Berner Parlament. — Christian Wenger †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 5.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute, Samstag, **keine Probe.**

Schulkapitel Pfäffikon. Versammlung Samstag, 3. Juni, 10 Uhr, Schulhaus Unter-Illnau. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Protokoll und Namensverzeichnis. 3. Herr Dr. R. Keller: Die Wasserverdunstung der Pflanzen. 4. Herr Glättli: Ulrich von Hutten. 5. Begutachtung der Lüthischen Lehrmittel. Ref. Hr. Hürlimann 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten. 7. Mitteilungen.

Schulkapitel Dielsdorf. Samstag, 3. Juni, in Rümlang. Tr.: 1. Lehrübung im Turnen nach der neuen Turnschule. Hr. Guyer. 2. Eröffnungswort. 3. Herbart und seine Pädagogik (Schluss). Hr. Müller, Schöfflisdorf. 4. Begutachtung der Lüthischen Lehrmittel. Hr. Derrer, Oberhasle. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. Wahl eines Abgeordneten.

Schulverein Egnach. 2. Experimentir-Nachmittag: Mittwoch, 7. Juni, nachm. 1½ Uhr, Oberschulhaus Neukirch. — Gäste willkommen.

Bezirkskonferenz Arbon.

Präsident: Herr *D. Fuchs,* Sekundarlehrer, Romanshorn.
Aktuar: „ *J. Weber,* Lehrer, Steinebrunn.
Quästor: „ *J. Fehr,* Lehrer, Arbon.

Konferenz des Seebezirks St. Gallen.

Präsident: Hr. *P. Guler,* Lehrer in Rapperswil.
Aktuar: „ *F. Blöchlinger,* Lehrer in Rapperswil.
Gesangleiter: „ *Hüppi* in Ernetswil.
Delegirte in die kant. Prosynode: Hr. *Alb. Rüegg,* Sekundarl. in Rapperswil. Hr. *A. Arto,* Lehrer in Gommiswald.

Zu verkaufen.

Das in vollem Betriebe stehende, vorzüglich eingerichtete

Erziehungs- und Unterrichts-Institut „Minerva" bei Zug

ist sammt umfangreichen Gebäulichkeiten, Gärten und Anlagen nebst Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Die Liegenschaft würde sich vermöge ihrer idyllischen, gesunden und günstigen Lage ebensogut auch als Hôtel, Pension oder Sanatorium eignen.

Nähere Auskunft erteilt der Besitzer [O V 259]

(Zà1825 g) *W. Fuchs-Gessler.* *in Zug.*

An die w. Mitglieder des Vereins ehemal. Mitglieder des Seminar-Turnvereins Küsnacht!

Generalversammlung

Samstag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr,

in der „Henne", Zürich (I. Stock).

Traktanden: Die statutarischen.

Wir bitten um gef. Anzeige des Domizilwechsels an Herrn E. Kull, Lehrer, Zürich V. [O V 330]

Der Vorstand.

Bürgerliche Waisen- und Erziehungsanstalt Gottstatt bei Biel.

Wir bringen hiemit sowohl Behörden als Privaten zur Kenntnis, dass wir wieder in der Lage sind, eine Anzahl Kinder, Knaben oder Mädchen, im Alter von 6 bis 14 Jahren zu mässigen Preisen aufzunehmen.

Die Anstalt, in gesunder, prächtiger Lage, nur eine Stunde von Biel entfernt, verfügt über grosse geräumige Gebäude mit gut eingerichteten freundlichen Lokalitäten. Die Kinder besuchen die eigene Anstaltsschule, Primarschule nach Vorschrift des Kantons Bern. (H 1540 Y)

Eigener Anstaltsarzt, neu eingerichtete, vorzügliche Badanlage, humane Behandlung mit sorgfältiger Pflege. Mit der Anstalt ist ein grösserer landwirtschaftlicher Betrieb verbunden, in welchem die Kinder im Sommer neben der Schule zu leichter Mitarbeit verwendet werden.

Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher [O V 194]

Fritz Niffenegger in Gottstatt bei Biel.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen.

Die **Aufsatzstoffe** für die Primarschule, von **H. Schälchlin,** Lehrer in Andelfingen, sind im Selbstverlag zu beziehen. [O V 307]

Ein nicht zu junger Lehrer, am liebsten Sekundarlehrer, könnte gegen freie Station in eines der ersten Institute der französischen Schweiz eintreten. Er hätte die Zöglinge bei Anfertigung ihrer Aufgaben zu beaufsichtigen, sowie im Falle einige Stunden zu geben, so dass er viele freie Zeit hätte, welche er zu seinen Studien verwenden könnte. [O V 322]

Offerten erbeten unter Chiffre O H 2907 an **Orell Füssli,** Annoncen in **Bern.**

Gesucht auf August nach Zürich eine [O V 314]

Erzieherin

sprachkundig, mit prima Referenzen zu zwei Kindern von 8 und 10 Jahren. Offerten und Zeugnisse zu adressiren unter Chiffre O L 314 an die Expedition dieses Blattes.

Pianinos von Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges

12 goldene Medaillen und I. Preise

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.

[O V 253]

Verlag von Max Woywod in Breslau.

Die natürlichen Anschauungsgesetze des perspektivischen Körperzeichnens.

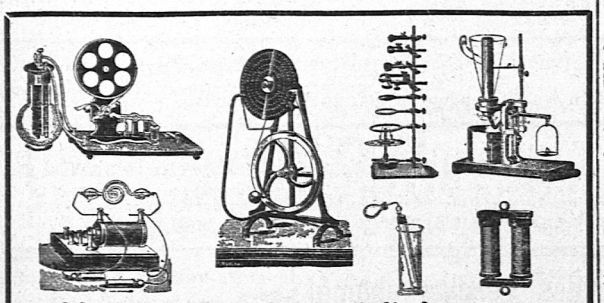
Neues System der einfachsten perspektivischen Darstellungsweise von **Friedr. Stüler**, Professor an der Kgl. Kunstschule in Breslau.
2 Teile. Lex. 8⁰. 122 Seiten Text mit 13 doppelseitigen und 26 einseitigen Tafeln.
Preis: geheftet M. 6. —, gebunden M. 7. 50, [O V 329]

Handbuch für Zeichenlehrer und Zeichner.

Herausgegeben von **F. Peltz** und **A. Pettinger.**
Unterrichtsstoff für das elementare Zeichnen in 3 methodisch geordneten Lehrgängen. Mit 96 Tafeln farbiger Ornamente
16⁰ geb. Preis M. 3. 50.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen!

Schulen, Vereine und Gesellschaften, welche **Grindelwald,** Meiringen und Lauterbrunnen zu bereisen gedenken, wollen sich behufs **billiger und guter Beköstigung und Unterkunft** rechtzeitig an den Unterzeichneten wenden, welcher gerne unentgeltlich bezügliche Auskunft erteilt. [O V 263]
Grindelwald, im Mai 1899
J. Kurz, Oberlehrer.



Elektrotechnisch und physikalisches Institut

Von Bahnstation Dübendorf oder Wallisellen 1/4 Stunde

Reinhold Trüb liefert als Spezialität

Dübendorf-Zürich

Physikalische Apparate, sowie komplete Laboratoriums-Einrichtungen billigst.

Grosses Lager in diversen Apparaten.
Eigenes wissenschaftliches Laboratorium.

Kataloge frei. [O V 258]

Neu! Wandtafeln aus Papierstoff. Neu!

Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.
Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf *nie* eines frischen Anstriches.
Telephon. *Mehrjährige Garantie.* **Telephon.**
Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze Schulausstattungen. [O V 18]
Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter
T. Appenzeller-Moser, Grabs, Kt. St. Gallen.
Wandtafeln aus Papierstoff sind ausgestellt in den permanenten Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.

Spielwaren *Spezialität*

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 592] **ZÜRICH.**

Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 **Zürich** neben d. Hauptpost
Tabellen für den **Anschauungsunterricht, Wandkarten, Globen, Wandtafeln, Anatomische Modelle, Zeichnungsutensilien** etc. etc. [O V 289]
Kataloge gratis!

Küssnacht am Vierwaldstättersee, Gotthardbahn- u. Dampfschiffstation.
Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.
Hotel zum schwarzen Adler.
Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telephon im Hause. [O V 179]
Jos. Küttel-Danner, Propr.

Paul Vorbrodt Zürich ob. Kirchgasse 21 liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.** Preisliste gratis zu Diensten. [O V 82]

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden
[O V 316] **am Wallensee** (Zag R 50)
hält seine geräumigen Lokalitäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. 50 Fremdenzimmer. — Telephon.
Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Schweizeriche Landesausstellung Genf 1896
Höchste Auszeichnung für Vereinsfahnen.

K (1700G) *Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers im Hause.* [O V 167]

Höhenkurort Axalp Pension
1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.
Altrenommirtes, gut geführtes Haus.
Bedeutend erweitert, neu renovirt. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 2879) [O V 305]
Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: **Dr. Baumgartner.** **Michel & Flück,** Brienz.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage

Juni.

3. *J. J. Rousseau* † 1778.
4. *W. Pütz,* Päd. † 1877.
   E. Wander, Päd. † 1879.
6. *L. Ariosto* † 1533.
   P. de Corneille *1606.
7. *Fraunhofer* † 1826.
8. *J. J. Winkelmann* † 1768.
   Jules Simon † 1896.
9. *Gg. Stephenson* * 1781.
   Ch. Dickens † 1870.
   Bertha v. Suttner * 1843.

* * *

Kinder haben für die Wahrheit einen ungemein feinen Sinn, der ihnen aber auch jede Unwahrheit bemerkbar macht. Wer also durch Unwahrheit seine Zöglinge zum Guten zu lenken sucht, wird seines Zieles gewiss verfehlen.
Salzmann.

* * *

Die rechte Lustigkeit entsteht erst nach getaner Arbeit.
G. Keller.

* * *

Der freie Mensch steht über den zufälligen Dingen.
G. Keller.

* * *

— Aus Schülerheften. Die Irländer gehören der katholischen, die Engländer der reformirten Konfektion an. — In Altdorf schoss Tell einen Apfel vom Baum. — Der Dichter J. G. Krauer hat ein Lied gedichtet „von ferne her".

Briefkasten.

Frl. *J. B. in A.* H. erhalten. Heil zur Nordlandsfahrt. Auch uns davon was? — Hrn. *J. H. in B.* Die Reklamat. zwangen dazu. — *Jung. Lehr.* Greifen Sie vorerst zu dem Buch von E. Fuss „Der Unterricht im ersten Schuljahr" (Dresden, Bleyl & Kämmerer). — Hrn. *J. R. in R.* Fragen Sie lieber direkt, statt durch uns. Vermittlung. — *X. X.* Gedanken sind nur dann eine Last, wenn du sie unrecht geladen hast. — Hrn. *J. R., Sem.-L. in B.* Die Korrektur wird Ihn. zugehen. — Hrn. *J. Cadisch in Bern.* Die Sache hat keine Eile, da Heft III gedr. ist. Etwa Mitte Monats. — *Stube für Arb. in Bas.* Ein solches Verzeichnis gibt der S. L. V. nicht heraus. Beraten Sie Dr. A. Hubers Unterrichtsstatistik d. Schweiz. — *Verschied.* Für die Zusendungen Dank. Die Angriffe bringen fast täglich neue Abonnenten ein. Wie heisst es bei Pfeffel: Die Kröte und das Johanniswürmchen:

Ein Johanniswürmchen sass,
Seines Demantscheins
Unbewusst, im weichen Gras
Eines Eichenhains.

Leise schlich aus faulem Moos
Sich ein Ungetüm,
Eine Kröte hin und schoss
All ihr Gift nach ihm.

„Ach, was hab ich dir getan?"
Rief der Wurm ihr zu.
„Ei," fuhr ihn das Untier an,
„Warum glänzest du?"

Hrn. *F. Z. in Z.* Gewiss, die Anregung ging vom S. L. V. aus und der V. S. T. L. unterstützte. So wird Gesch. gemacht.

II. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen.

Aarau, 29. und 30. Mai 1899.

Gut Ding will Weile haben: vor zehn Jahren fand in Zürich die erste schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen statt. Die Kommission, die damals zur Weiterführung der angehobenen Bestrebungen gewählt wurde, erfreute sich einiger Permanenz, bis es ihr, nach vergeblichem Anklopfen in St. Gallen und Bern, gelang, in Aarau die Veranstaltung einer zweiten Konferenz treffen zu lassen; aber dafür konnte der Präsident, Hr. Kirchenrat Ritter in Zürich, mit Befriedigung auf das wachsende, in manchen Zeichen werktätiger Liebe sich äussernde Interesse an der Sorge für die unglückliche Jugend hinweisen. Die Zählung der schwachsinnigen, gebrechlichen und verwahrlosten Kinder, die 1897 auf Anregung des S. L. V., insbesondere auf Initiative unseres Freundes Auer in Schwanden, stattfand, enthüllte einen Notstand, dessen Kenntnis ein mächtiger Impuls für das grosse Rettungswerk werden musste, das hier sich auftut. Andere Staaten haben uns durch gesetzliche Regelung dieser Aufgabe (Norwegen, 1891), durch Gründung staatlicher Anstalten (Schweden), durch Anhandnahme der Ausbildung geeigneter Lehrkräfte (Sachsen) oder durch gesetzlich geordnete Unterbringung von schwach- und blödsinnigen Kindern in Anstalten (Anhalt, Braunschweig) überholt. Wohl haben wir zehn Anstalten und 41 Hülfs- oder Spezialklassen (vor zehn Jahren: vier Privatanstalten, eine Anstalt einer Gesellschaft und keine Spezialklasse), die der schwächsten Jugend gewidmet sind; aber gegenüber der Grösse der Aufgabe, die sich aufdrängt, ist noch viel zu tun, sehr viel, bis dem letzten schwachsinnigen Kinde die mögliche Ausbildung und dem letzten Idioten eine Heimstätte wird, in die ein Strahl der Liebe leuchtet. Gab die Konferenz von 1889 fruchtbare Anregungen, so vereinigte die Konferenz von Aarau Männer der Wissenschaft und Arbeiter der Schule zum Austausch der Erfahrungen, die sie in ihrer bisherigen Tätigkeit auf dem Gebiet der Erziehung schwachsinniger Kinder gesammelt hatten. Dass die Teilnehmer des Bildungskurses für Lehrer an Spezialklassen in Zürich an der Konferenz anwesend waren, erhöhte deren Wert, wie anderseits die Beteiligung der Einwohnerschaft und der ältern Schülerschaft Aaraus ein Zeichen lebhaften Interesses für die Besserung des Loses unserer unglücklichsten Kinder bekundete. Die Verhandlungen selbst stellten an die Teilnehmer nicht geringe Anforderungen: zweimal wurde ihre Aufmerksamkeit je vier Stunden durch gehaltreiche, mit einer Fülle von anregenden Einzelheiten belebten Vorträgen in Anspruch genommen. Nachdem Hr. Pfr. Ritter den Stand der gegenwärtigen Veranstaltungen zur Pflege und Bildung der Schwachsinnigen in der Schweiz dargetan hatte, entrollte Hr. Auer (Schwanden) in einem glänzenden Vortrag über „Die eidgen. Zählung der schwachsinnigen Kinder und deren Hauptergebnisse als Grundlage des schweizerischen Rettungswerkes für die unglückliche Jugend“ die Grundzüge des Rettungswerkes: Errichtung von Hülfsklassen für Schwachbegabte als integrirenden Bestandteil der Volksschule, Errichtung von Spezialanstalten durch Gesellschaften, unterstützt durch staatliche Beiträge und das lebendige Interesse des Volkes und — zur Vereinigung der treuen Hüter und Wächter des Werkes — Gründung einer schweiz. Gesellschaft für Erziehung schwachsinniger Kinder. Seine Ausführungen fanden in dem zweiten Referenten, Hrn. Direktor Guillaume, der aus der erwähnten Zählung eine Reihe interessanter Angaben über Krankheiten, Gebrechen und Schicksal der unglücklichen Jugend machte, eine beredte Ergänzung und lebhafte Befürwortung. Konnte sich die Versammlung auch nicht entschliessen, zu den bestehenden Vereinen sofort einen „Schweiz. Pestalozziverein“ zu fügen, wie dies Hr. Auer wünschte, so hiess sie dessen Anschauungen doch prinzipiell gut und gab einer neuen Kommission (d. HH. *Auer*, Schwanden; Dir. *Ehrhardt*, St. Gallen; *Fisler*, Zürich; Dr. *Ganguillet*, Burgdorf; *Quartier-la-Tente*, Neuenburg; *Kölle*, Zürich; Dr. *Schenker*, Aarau; Erz.-Rat *Britschgi*, Sarnen, und Frau *Villiger-Keller*, Lenzburg) den Auftrag, womöglich schon nächstes Jahr eine Konferenz zu veranstalten. Hatten die Vorträge der HH. Auer und Guillaume vornehmlich die praktisch-ethische Seite, die Begeisterung für das Rettungswerk und die vorhandenen oder zu erstrebenden Anstalten im Auge, so berührte Hr. Dr. Schenker in Aarau, der verdiente Direktionspräsident der Anstalt Biberstein in seinem Referat „Zehnjährige Beobachtungen an schwachsinnigen Kindern, mit spezieller Berücksichtigung der Ätiologie und Therapie des Schwachsinnes“ mehr die prophylaktische Seite der zu hebenden Übel, wie dies aus den Schlusssätzen hervorgeht, die er also formulirte:

Die zweite schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen erklärt es als wünschenswert, dass durch den Staat, gemeinnützige Vereine, einflussreiche Männer und Frauen die Bekämpfung der Ausbreitung des Idiotismus in der Schweiz an die Hand genommen wird. — Dieses kann geschehen: *a)* durch Schaffung von eidgenössischen Gesetzen, welche das Heiraten von Geisteskranken, psychopathisch Minderwertigen, Epileptikern, Schwach- und Blödsinnigen, chronischen Alkoholikern und hochgradigen Tuberkulösen verbieten; *b)* durch Vorsorge einer rationelleren Erziehung, Pflege, Ernährung und Schulung unserer Jugend; *c)* durch intensive Belehrung des Volkes in Wort und Schrift über die Ursachen des Idiotismus und Mittel zu deren Verhütung; *d)* durch Unterricht und Erziehung der Schwachbegabten und Schwachsinnigen in den hiefür zu schaffenden Spezialklassen und Anstalten für schwachsinnige Kinder; *e)* durch Versorgung der besserungs- und bildungsunfähigen, schwachsinnigen Kinder in geeigneten Asylen.

Es war das freie, rückhaltlose Wort des Arztes, das hier zum Ausdruck kam und in den vielfach zitirten traurigen Erfahrungen seine Belege fand. So berechtigt der Wunsch auf physische und geistige „Hebung des Menschenschlages“ auch ist, so lag doch der Widerspruch

gegen die sub a gemachten Anregung zu nahe, als dass er sich nicht sofort geäussert hätte, obschon eine eigentliche Diskussion (noch eine Abstimmung) nicht folgte, da jedermann begierig war, den Vortrag von Hrn. *Fisler*, Zürich, über die Organisation der Spezialklassen für Schwachbegabte anzuhören. Was in Deutschland, so oder anders, für die Hilfsklassen als Norm gilt, was eigene Erfahrung lehrte und zweckmässig erscheinen lässt, das führte Hr. Fisler in anregendster Weise aus. Seine Hauptforderungen lassen sich also zusammenfassen:

1. Die sogenannten Spezialklassen nehmen als Bestandteile der öffentlichen Volksschule dieser gegenüber eine Ausnahmsstellung nur insofern ein, als in der Eigenart und in der vermehrten Schwierigkeit der unterrichtlichen Aufgabe besondere Veranstaltungen begründet sind.

2. Die Spezialklassen sollen, was die Unterrichtslokale und deren Umgebung, die Ausstattung mit Unterrichtsmitteln sowohl als die gesundheitliche Fürsorge betrifft, über die besten und zweckmässigsten Einrichtungen verfügen.

3. Bei der Auswahl der Lehrkräfte ist auf wissenschaftliche und berufliche Eignung, wie auf Charaktereigenschaften sorgfältig zu achten. Wie die Übernahme der Aufgabe aus freiem innern Antrieb erfolgt, ist ein Zwang zur Fortführung der Aufgabe gegen Neigung und Willen des Lehrers unvereinbar mit der Forderung der Billigkeit und dem Interesse der Schule selbst.

4. Die Zahl der für eine Klasse zulässigen Schüler ist wesentlich bedingt durch die Anzahl der Fähigkeitsabteilungen, welche in den individuellen Unterschieden der Schüler begründet liegen; die Maximalziffer sollte eher unter 25 bleiben, als diese übersteigen.

5. Die Aufnahme der Schüler erfolgt nach einheitlichem Verfahren durch Schulbehörden und Lehrer unter Zuziehung eines Arztes. Elemente, die für sich allein die Kraft des Lehrers allzusehr in Anspruch nehmen oder durch körperliche oder moralische Defekte den Unterrichtsgang allzusehr stören, sollten nicht aufgenommen werden.

6. Womöglich sollten nie Schüler die Unterrichtszeit in der Spezialklasse abschliessen und nur bei zweifellos sicherer Leistungsfähigheit wieder in die allgemeine Volksschule zurückversetzt werden.

7. Die Vereinigung aller Alters- und Fähigkeitsstufen in einer Klasse ist ein Notbehelf für die Fälle, wo nur eine Lehrkraft zur Verfügung steht; sonst sollte eine Arbeitsteilung stattfinden, so dass ein Lehrer nur drei bis vier Fähigkeitsabteilungen unter sich hat.

8. Lehr- und Unterrichtsplan haben sich den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler anzupassen; Hauptsache ist die Weckung der Schaffenskraft.

9. Wünschbar wäre eine nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführte Individualkontrolle sämtlicher Schüler.

10. Veranstaltungen zur Vermittlung einer Berufslehre sind eine notwendige Ausgestaltung der Spezialklassen.

Als Grundton ging es auch durch dieses Referat: die Hauptsache in der Spezialklasse ist der Geist, von dem der Lehrer getragen ist, der Geist der aufopfernden Liebe. Was diese für die ärmsten der Kinder leistet, das zeigte der Besuch der Anstalt Biberstein, der den Schluss des Konferenzprogramms bildete. Der Gang durch die schöne Natur ward den Teilnehmern zur wohltätigen Abwechslung nach den etwas anstrengenden Vorträgen; das Bild der sonnigen Halde am rauschenden Wasser mit der wehmütig-muntern Kinderschar wird allen im Gedächtnis bleiben. Der schönen Anregungen bot die Konferenz viele; edle Bestrebungen fanden neue Kräftigung; die Frucht wird nicht ausbleiben; doch gut Ding will Weile haben.

Die Lesebücher

der IV.—VI. Klasse der zürcherischen Primarschule.

Zur Zeit beschäftigt die Begutachtung der Lesebücher von A. Lüthi für die 4.—6. Primarschulklasse die zürcherischen Lehrerkapitel. Der Verfasser derselben hatte sich vorgenommen, keine Lehrbücher zu schaffen, wie vor ihm Th. Scherr, Eberhard, Rüegg und andere Autoren, sondern Lesebücher, die nur Stoffe enthalten, welche nicht aus der Anschauung der Objekte selbst oder an Hand eines guten Veranschaulichungsmateriales vermittelt werden können, und zwar in mustergültigen Lesestücken anerkannter Schriftsteller. Zu diesen sogenannten Anschluss- oder Begleitstoffen tritt dann namentlich zur Erleichterung der Arbeit von Lehrern an ungeteilten Schulen als Anhang eine Reihe von Fragen über die naturkundlichen und geographischen Stoffe, einerseits behufs Vertiefung des Unterrichts, anderseits als Anhaltspunkte für schriftliche Arbeiten. Drei weitere Büchlein für den Lehrer, die „Ergebnisse des Sach- und Sprachunterrichtes“ in den drei Schuljahren, die zu zeigen bestimmt sind, wie weit und in welcher Form der Stoff schriftlich zu bearbeiten ist, mit ihren in den Vorbemerkungen enthaltenen methodischen und kritisirenden Auseinandersetzungen, vervollständigen das Lehrmittel.

Mit einigem Kopfschütteln nahm man 1891 das Büchlein für die IV. Klasse entgegen, arbeitete sich jedoch in dessen Forderungen hinein und zwar mit um so mehr Eifer, als ja nach der Ansicht des Verfassers die grössere Freiheit des Lehrers zur Betätigung seiner Individualität und die das Kind fesselnde Sprache als mächtige Förderungsmittel den guten Erfolg garantiren sollten. Mit dem gleichen Ernst und guten Willen wurden auch die folgenden zwei Lesebücher der V. und VI. Klasse in Gebrauch gesetzt. Nun ist eine ausgibige Probezeit verstrichen und ein Austausch der Ansichten über die Erfahrungen mit den Lehrmitteln von A. Lüthi geboten. Sie lauten verschieden; günstiger vor allem bei denjenigen Lehrern, die ausser diesen Lesebüchern noch keine andern erprobt haben, weniger günstig bei der Mehrzahl derjenigen, denen in ihrem Unterrichte schon andere Lehr- oder Lesebücher zu gebote gestanden hatten; bei aller Anerkennung für die Bemühungen des Verfassers, nur das Beste zu bieten, werden aber von beiden Seiten Bedenken über Stoffauswahl

und -Darbietung laut und im Interesse des Unterrichts Änderungen gewünscht. In nachstehenden Ausführungen wollen wir die wichtigsten Aussetzungen berühren. Wir folgen dabei der Anordnung der Bücher.

Unter den Lesestücken für den *naturkundlichen* Stoff, die bestimmt sind, die Naturobjekte allseitig zu beleuchten und in dem Kinde Interesse und Mitgefühl für sie zu erwecken, erscheinen in grösserer Zahl (z. 40) prosaische und poetische Stücke, in denen Naturkörper beseelt werden, also denken, reden und etwa auch danach handeln. Soweit nun ein Tier durch sein Verhalten, durch seine Stimme und Bewegungen seine Erregung, ein bestimmtes Gefühl kund gibt, das uns unmittelbar zu Herzen geht, so dass wir unwillkürlich denken, es wolle uns durch seine Äusserungen das und das sagen, kann die Darstellung dieses Verhältnisses von grosser Wirkung auf die Kindesseele sein. Erinnert sei z. B. an die Heysche Fabel: Der Vogel, in welcher dieses Tierchen durch ängstliches Schreien und Flattern dem Knaben seine Befürchtungen um das Leben seiner Kinder so ausdrucksvoll zu erkennen gibt, dass er es versteht, als hätte ein Mensch ihm ins Herz geredet. Ähnlich wirken: Knabe und Schmetterling, die Vöglein im Winter u. a. Verfehlt erscheint diese Beseelung aber, wenn unnatürliche, unwahre Beziehungen dargestellt werden, wie in dem Lesestück: Die drei Schmetterlinge; wenn Tiere, Pflanzen und sogar Minerale ihren Lebenslauf erzählen und Reflexionen anstellen über die Freuden und Leiden ihres Daseins, — als drastisches Beispiel sei erwähnt: Klage des Hasen —, und wenn Pflanzen handelnd auftreten. Redend können Pflanzen etwa eingeführt werden, wenn ihre äussere Erscheinung, die Form und Farbe oder der Duft ihrer Blüten, oder auch ihr Verhältnis zu andern Naturgegenständen unmittelbar an unser Herz sprechen und in uns gewisse Empfindungen wachrufen: Das Moos, die Weide am Bache; wir nehmen auch keinen Anstoss in dem Benehmen des Rosenstrauches in: Ursprung der Rose; wenn aber ein Baum mit seinen Ästen redet, Mietgeld annimmt von dem Borkenkäfer, um sich schlägt, sich in schneidende Kälte hüllt u. s. w., so ist dies Unnatur, eine Verquickung des wirklichen Lebens und der frei schaffenden Phantasie des Menschen, die das Märchen gestaltet. Da gibt es doch wichtigere Seiten der Naturbetrachtung, die nicht auf Erfindung, sondern auf Wahrheit beruhen, und die in hohem Grade geeignet sind, in gleicher Weise die Beobachtungsgabe und das Nachdenken des Kindes zu entwickeln, wie auch sein Gemüt, sein Mitgefühl zu erregen: die Betrachtung der Schönheiten des Aufbaues und der Anordnung der Teile, die vielfach wahrzunehmende wunderbare Zweckmässigkeit der Gestaltung der Organe für die ihnen zukommenden Verrichtungen, die Fähigkeit der Pflanzen und Tiere, sich den äussern Verhältnissen anzupassen, sich ihrer Feinde zu erwehren, die vielfachen Beziehungen der Natur zum Leben des Menschen. In diesen der Wirklichkeit entnommenen Betrachtungen liegt gewiss ein reicher Stoff für eine sinnige Naturbeobachtung, welche die Kinder anleitet, die Tiere und Pflanzen achten, lieben, schützen und pflegen zu lernen. Ihr kommt nicht nur im mündlichen Unterricht des Lehrers, sondern auch unter den Lesebuchstoffen eine hervorragende Stellung zu. Unser Wunsch geht deshalb dahin, dass die Lesestücke, in denen Tiere und Pflanzen beseelt auftreten, beschränkt und an die Stelle der wegfallenden lebensvolle Darstellungen aus der Tier- und Pflanzenwelt aufgenommen werden möchten, in denen oben erwähnte Seiten der Naturbetrachtung Berücksichtigung finden.

Eine zweite Einwendung betrifft die Ausdehnung des naturkundlichen Stoffes der 6. Klasse auf eine Anzahl von Tierformen, die in der Schweiz nicht vorkommen und für ihre Bewohner auch von unerheblicher Bedeutung sind. Der Lehrplan fordert die „Behandlung von Naturgegenständen in möglichstem Anschluss an den geographischen Unterricht“ und für diesen ist vorgesehen: „Übergang zur Geographie der an die Schweiz grenzenden Länder.“ Dass in den Beziehungen der letztern zur Schweiz Hering, Hai, Seehund und Walfisch eine führende Rolle spielen, ist schwer nachzuweisen. Gewiss bringt der Schüler diesen Stoffen Interesse entgegen, da sie ihn in eine neue Welt einführen; wenn aber durch das neue Lehrmittel schon in der 4. Klasse einer eingehenden Betrachtung der Heimatkunde gerufen wird, also mit Schülern, die sich zum rechten Verständnis vielfach unreif erweisen, so sollte denn doch in der 6. Klasse eine Fortsetzung und ein gewisser Abschluss dieser Bestrebungen ersichtlich sein, in der Weise, dass namentlich diejenigen Naturgegenstände, die für den Haushalt und die Erwerbstätigkeit der Bewohner unseres Landes ausserordentlich wichtig sind, besondere Berücksichtigung erfahren und zwar nicht bloss in minderwichtigen Anschlussstoffen, sondern in Lesestücken, welche auf die Sache selbst eintreten. Dabei kann nicht immer die Herkunft der Objekte massgebend sein; es sei nur an Steinkohle und Eisen, aber auch an die ebenso wichtigen Stoffe Petroleum und Baumwolle und unser tägliches Brot erinnert, die gewiss eher in den Kreis der zu behandelnden Naturgegenstände gezogen zu werden verdienen, als die erwähnten Meeresbewohner. (Schluss folgt.)

Die Ausstellung der Jahresarbeiten der Gewerbeschule Zürich.

(Schluss.)

In prunkvollerem Gewande tritt die Oberstufe der Gewerbeschule, die *Kunstgewerbeschule,* auf. Es ist dies ganz ihrem Zwecke angemessen, der darin bestehen soll, die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens durch den Sonnenglanz der Kunst zu veredeln und zu verschönern. In jüngster Zeit hat man von seiten der Direktion und der Aufsichtsbehörden sich angestrengt, den Dilettantismus, der sich in der Schule breit machte, zurückzudrängen und sie mehr zur eigentlichen Berufsschule emporzuheben. Freilich sind diese Bemühungen noch nicht in allen Abteilungen von Erfolg gekrönt gewesen; ganz braucht man auch die Dilettanten nicht zu vertreiben; denn sie tragen ebenfalls dazu bei, den Geschmack zu bessern und den Sinn fürs Schöne zu heben und zu verbreiten.

Wenn man etwa 6—8 Jahre in der Geschichte der Schule zurückblickt und die damaligen Leistungen mit den heutigen vergleicht, so muss man gestehen, dass sie seit jener Zeit be-

deutende Fortschritte gemacht hat. Im *Blumenmalen* wird ausschliesslich nach der lebenden Pflanze gearbeitet; früher gehörte dies zur Seltenheit, das Kopiren von Vorlagen überwog weitaus. Die Ausführung ist keck und frisch, frei von Diftelei; rasches Arbeiten ist in dieser Branche eine Hauptbedingung, wenn man nach der Natur arbeitet. In der Zeichnung der Vögel, die nach ausgestopften Exemplaren gemalt sind, sollten etwas mehr Details angebracht sein, was leicht möglich ist, da diese Modelle sich nicht ändern, wie die Pflanzen. Im *Ornamentzeichnen* sind zwei Richtungen vertreten: das Zeichnen nach Gipsmodellen und die Kompositionsübungen. Während die Zeichnungen der ersten Abteilung den Eindruck der Mittelmässigkeit erwecken — sie ermangeln der Kraft und Tiefe — so muss man den Arbeiten der zweiten Richtung: Entwürfe zu Tapeten, Wandfüllungen, Zierrahmen, Tellern etc., unbedingtes Lob erteilen. Die Zusammenstellung der Farben und die Verwendung und Zeichnung der pflanzlichen Motive ist vorzüglich, in vielen Mustern geradezu reizend. Was in der Ausstellung für *konstruktive Perspektive* das Wort „Komposition" bedeutete, ist uns nicht recht klar geworden. Ist wohl darunter die Konstruktion auf Grundlage der „Drauf- und Ansicht" zu verstehen? Hier hat Hr. Sekundarlehrer Kollbrunner, der früher diesen Unterricht erteilte, einen Lehrgang über *Schattenkonstruktion bei Rotationskörpern* nach einer neuen Methode, Sigl, ausgestellt; 40 grosse Blätter veranschaulichen das neue Verfahren, das bedeutend einfacher sein soll als die Methode der Schattengebung vermittelst der „Normalkugel". Im *Landschaftszeichnen* wurde nach Vorlagen und nach der Natur gezeichnet. Sämtliche Arbeiten waren in Bleistift und Kohle ausgeführt. Warum fehlte Sepia und Aquarell gänzlich? Das ist ein entschiedener Mangel. Einzelne Baumpartien nach der Natur (Belvoirpark, Platzspitz) waren in Kohle recht hübsch und wirksam ausgearbeitet. Einige andere sind etwas zu schwarz ausgefallen. Nicht überall war auf den Zeichnungen vorgemerkt, ob sie nach der Natur oder nach Vorlagen ausgeführt worden seien. Eine grosse Zahl von Zeichnungen wiesen die Abteilungen *Figuren- und Aktzeichnen* auf. Im erstern scheint es einigermassen an guten Modellen zu fehlen; denn die Auswahl der Objekte war beschränkt; es sollte unter den antiken Modellen eine grössere Mannigfaltigkeit vorhanden sein, und die Zeichnungen dürfen bei den ganzen Figuren in grösserem Massstab ausgeführt werden. Unter den Entwürfen nach dem lebenden Modell war das Brustbild verhältnismässig stark vertreten. Die Leistungen sind durchschnittlich recht befriedigende. Bisweilen sind die Zeichnungen etwas zu schwarz geworden. Hie und da hat es freilich Schüler in der Abteilung, für die es besser wäre, wenn sie noch länger das Figurenzeichnen nach dem Gipsmodell pflegen würden. Eine prächtige Kollektion von männlichen und weiblichen Aktbildern zeigte die Abteilung *Figurenmalen*. Die Bilder waren in Ölfarbe ausgeführt, und sie würden einer eigentlichen Kunstschule Ehre machen. Aufgefallen ist uns, dass kein jugendlicher männlicher Körper zur Darstellung gekommen ist. Die männlichen Figuren waren alles nur ältere und ganz alte Leute. Auch die Leistungen im *kunstgewerblichen* Zeichnen sind im allgemeinen gute; doch sind wir der Ansicht, dass gerade in diesem Fach die Schüler etwas mehr zur Selbständigkeit angehalten werden sollten durch Anfertigung von Entwürfen und Kompositionen für kunstgewerbliche Gegenstände.

Einen sehr guten Eindruck macht die Sammlung von *Modellirarbeiten*. Da sieht man einzelne Ornamente, Eckstücke von Plafonds, Tier- und Menschenfiguren in grosser Mannigfaltigkeit. Eine sehr zierliche und kunstvolle Arbeit war der indische Schlangenbändiger, der auf einem Postamente mitten im Saale stand. Schade, dass er ein Opfer seiner exponirten Stellung geworden ist!

Eine bedeutsame Lücke liess diesmal der Mangel von Arbeiten der *Holzbildhauerei*. Die sechs kleinen Stücke sollten doch wohl nicht unsere Holzbildhauerschule repräsentiren? Es scheint in dieser Abteilung etwas nicht in Ordnung zu sein, seit die Stadt das Atelier des betreffenden Lehrers auf ihre Rechnung übernommen hat.

Schöne Arbeiten wies im fernern die Schule für *Dekorationsmaler* auf. Entsprechend der Zeitströmung dominiren die naturalistischen Motive in den Dekorationen. Entwürfe für Decken- und Friesbemalung wechseln ab mit Blumen- und Fruchtguirlanden, Stillleben, Blumenbouquets, Tierstücken, Waffentrophäen und Landschaften. Das antike Wellenornament ist modernisirt durch eine Reihenfolge von Pfauenschweifen. Die Rokokomotive treten gegen früher etwas in den Hintergrund.

Fayencemalen. Dem Besucher der Ausstellung ist es unverständlich, dass die Arbeiten dieser Fachschule an zwei verschiedenen Orten und von zwei verschiedenen Lehrern ausgestellt waren. Der Quantität nach war trotz dieser Zweiteilung die Ausstellung nicht reicher als früher. Es hatte im Saal für Blumenzeichnen (Lehrer: Hr. Kägi) eine hübsche Kollektion von bemalten Tellern, Tassen und Schüsselchen. Besonders in die Augen stach ein Servirbrett, das nach einem Aquarell des Lehrers bemalt war. In der andern Abteilung (Lehrer: Hr. Hoffmann) fanden sich einige schöne Entwürfe für bemalte Teller. Die aufgestellten Gefässe (Blumenvasen) gefielen uns weder in der Form noch in der Farbe. Auch die Ornamente daran sind etwas phantastisch. Sie mögen vielleicht der modernen Geschmacksrichtung entsprechen, aber schön sind sie nicht. Weit besser gefiel uns eines der beiden Servirtischchen mit eingelegter, bemalter Fayenceplatte und ein Wappenteller. Wir bekamen den Eindruck, dass die keramische Fachschule, die man der Gewerbeschule vor einiger Zeit angefügt hat, noch stark in den Windeln liegt.

Im Erdgeschoss, wenig beachtet, hatte man in einem besondern Zimmer die Arbeiten der *Textilzeichner* untergebracht. Sie bestanden in Blumenzeichnungen, Ornamenten, Gewebemustern und sogenannten Patronen (d. h. Einzeichnung von Mustern in vergrössertem Massstab in die Gewebemaschen). Auch diese Fachschule besteht erst einige Jahre. Sie verdankt ihr Entstehen der Anregung unserer Seidenfabrikanten.

Der gute Besuch, welcher der Ausstellung selbst während der Wochentage zu teil wurde, ist ein ausserordentlich erfreuliches Zeichen. Er beweist deutlich, dass unserer Bevölkerung die Gewerbeschule ans Herz gewachsen ist, und dass sie sich sehr darum kümmert, wie sich die Anstalt entwickelt und was sie zu leisten vermag. Wenn auch häufige Ausstellungen auf den Unterricht in der Schule keinen günstigen Einfluss ausüben, so haben sie doch das Gute, dass sie dieselbe dem Volke näher bringen, was ihr auch wieder zum Nutzen gereicht, teils durch die grössere Bereitwilligkeit der Bevölkerung, Opfer für ihren Ausbau zu bringen, teils durch vermehrten Besuch. Eltern und Jungmannschaft sehen, was man lernen kann, und das spornt zum Besuch an. Und wahrlich, in Zürich haben die jungen Leute überreiche Gelegenheit, ohne Kosten sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die ihnen das Fortkommen erleichtern; sie müssen nur zugreifen. *w.*

Das Züchtigungsrecht vor dem Berner Parlament.

(△-Korr.) In der Sitzung unserer kantonalen legislativen Behörde vom 18. Mai gelangte die vielgenannte Motion Wyss betreffend das *Züchtigungsrecht des Lehrers* zur Behandlung. Durch den bekannten Fall Sp. in Z. wurde die Diskussion über diese juristisch-pädagogische Frage zum zweiten Mal in den Grossratssaal hineingebracht. Genau vor zwei Jahren hatte sich der Grosse Rat des Kantons Bern über die nämliche Angelegenheit auszusprechen. Es war auch der 18. Mai, als diese Behörde eine Eingabe des bernischen Lehrervereins in den Kreis ihrer Beratungen zog. Die Eingabe verlangte, veranlasst durch den Fall Z. in W., vom Grossen Rate eine Interpretation des Schulgesetzes über die Berechtigung der Lehrer zur Ausübung der Körperstrafe in der Schule. Da das bernische Schulgesetz über die Anwendung von körperlichen Strafen in der Schule nichts sagt, so fand der Rat damals, dass es hier nichts zu interpretiren gebe, und aus diesen formellen Gründen wurde beschlossen, auf das Gesuch des Z. K. des bernischen Lehrervereins nicht einzutreten. In der allgemeinen Diskussion pflichtete man jedoch der Ansicht bei, dass die Körperstrafe in der Schule ebensowenig wie im Elternhause vollständig verboten werden könne und dass dieselbe als ausnahmsweises Disziplinarmittel bei anhaltendem Trotz, Unverschämtheit, Bosheit und bei schweren Vergehen als zulässig erachtet werde. Der offizielle Sprecher der administrativen Behörde, Hr. Regirungsrat von *Steiger*, hatte damals mit folgender Argumentation nach unserer

Ansicht das Richtige getroffen: „In welchem Masse darf überhaupt von körperlicher Strafe die Rede sein? In dieser Beziehung hielt der Regirungsrat dafür, es sei dies eine Frage, über die weder der Grosse Rat, noch der Regirungsrat, noch überhaupt eine kantonale Behörde einheitliche, feste, paragraphirte Vorschriften aufstellen können, sondern eine Frage, die erstens durch die richtige erzieherische Weisheit und den richtigen Takt des Lehrers und sodann durch die richtige Aufsicht der Schulbehörden, einer jeden an ihrem Ort, reglirt werden solle.“ Regirungsrat Dr. *Gobat,* Vorsteher des Erziehungsdepartementes, vertrat schon damals seinen Standpunkt in dieser Frage, zwar nicht in so schroffer und gereizter Weise gegenüber dem bernischen Lehrerstande, wie dies seitens des Hrn. Erziehungsdirektors in der letzten Sitzung des Grossen Rates der Fall war.

Hr. *Wyss* beleuchtete am 18. Mai in der Begründung seiner Motion die Folgen des obergerichtlichen Urteils über den bekannten Fall Spycher. Man glaubt vielenorts, dass nun jede körperliche Züchtigung durch den Lehrer strafbar sei. Diese Auffassung ist irrig. Wenn keine nachteiligen Folgen eintreten, so urteilt der Einzelrichter, ohne Appellation. Die Gerichtspräsidenten stehen nicht alle auf dem Standpunkt des Obergerichtes; in einem Amtsbezirk kann der Richter so, im benachbarten anders urteilen; eine Appellation ist, wenn keine nachteiligen Folgen entstehen, nicht möglich. So entsteht zweierlei Recht im Kanton. Das darf nicht fortdauern. Die Motion überlässt es dem Regirungsrat, die Lösung der Streitfrage zu finden. Der Grosse Rat hat bei der Beratung des Schulgesetzes das Züchtigungsrecht besprochen. Es wurde damals die Anwendbarkeit der Körperstrafe auch ohne Bestimmung im Schulgesetz anerkannt. Man wollte die Körperstrafe eindämmen und deshalb nicht ausdrücklich ins Gesetz aufnehmen. Der kantonale Lehrerverein ersuchte 1897 den Grossen Rat um eine Interpretation. Das Gesuch wurde abgewiesen, aber in dem Sinne, dass eine Interpretation unnötig und das Züchtigungsrecht des Lehrers unbestreitbar sei. Die gegenteilige Ansicht des Erziehungsdirektors wurde von der Regirung und dem Grossen Rate abgelehnt. Der Redner verbreitet sich sodann im weitern über die pädagogische Notwendigkeit der Körperstrafe in der Schule unter Berufung auf die pädagogische Literatur (Martig); diese Strafe soll eine möglichst seltene Ausnahme sein; aber es gibt Fälle, wo sie unumgänglich notwendig ist, besonders da, wo der Lehrer von den Eltern nicht unterstützt wird. Die Anwendung der Körperstrafe soll nur als Disziplinarmittel anwendbar sein. Es ist wünschbar, dass ein Reglement über die Anwendbarkeit der Körperstrafe erlassen werde, um unüberlegte Anwendung und Missbrauch derselben zu vermeiden.

Als Erziehungsdirektor erhält zuerst Hr. R.-Rat *Dr. Gobat* das Wort zur Beantwortung der Motion. Hr. Gobat erinnerte daran — wir zitiren nach dem Sitzungsbericht des „Bund“ — dass er schon 1891 sich als Anhänger der obergerichtlichen Auffassung bekannt habe, wonach die körperliche Züchtigung in der Schule unzulässig sei. Er verwahrt sich gegen die Art und Weise, wie der Erziehungsdirektor und die Gerichte von der Lehrerschaft angegriffen worden seien. Diese Leidenschaftlichkeit zeige die Notwendigkeit einer bessern, humanen Lehrerbildung (!). Die Lehrerschaft stehe noch grösstenteils auf dem Standpunkt wie vor 100 Jahren, wo man in dem Prügeln ein Haupterziehungsmittel erblickte (!!). Die Renitenz der Fortbildungsschüler sei eine Frucht dieser Erziehungsmethode (!!). Aus diesem Grunde seien sogar Fortbildungsschulen wieder eingegangen (!).*) Roheit des Lehrers erzeuge Roheit des Schülers. Die Befürchtung, der Lehrer werde keine Disziplin mehr halten können ohne das Züchtigungsrecht und werde allen möglichen Chikanen ausgesetzt, sei unbegründet. Eine Erhebung habe ergeben, dass im ganzen Kanton im Jahre 1898 nur drei gerichtliche Klagen wegen körperlicher Züchtigung gegen Lehrer erhoben wurden. Sogar das „B. Sch.“ habe zugegeben, dass mit der körperlichen Züchtigung Missbrauch getrieben werde. Unser Volk sei noch ziemlich roh. Deswegen sollen wir aber doch nicht bei der Roheit bleiben, sondern nach Humanität und mildern Sitten streben. Man sei empfindlich geworden gegen die Tierquälerei; man dürfe aber auch Schutz verlangen für die Kinder. Redner gibt zu, dass die Mehrheit des Bernervolkes für die Körperstrafe in der Schule sei. Aber man dürfte doch etwas „abrüsten“. Persönlich bleibt er Gegner jeder körperlichen Züchtigung. Die Gesetzgebung lasse diese nicht zu. Es gebe auch pädagogische Autoritäten und sogar Gesetze, die sich gegen jede körperliche Züchtigung aussprechen. Art. 38 des Schulgesetzes sei falsch ausgelegt worden. Die „Zucht“ beziehe sich auf den Lehrer, nicht auf den Schüler. „Zucht“ heisse einfach Anstand, Wohlgezogenheit, nicht Züchtigung. Der Redner zitirt Prof. Stoos für seine Ansicht betreffend die Unzulässigkeit der Körperstrafe in der Schule und bekämpft die Beweisführung von Obergerichtsschreiber Rüegg zu gunsten des Züchtigungsrechtes. Kein Artikel des Strafgesetzes lasse dasselbe zu. Redner ist einverstanden, dass klares Recht geschaffen werde. Der Regirungsrat nehme die Motion an, aber ohne Präjudiz; es könne noch keine Zusicherung gegeben werden, ob überhaupt ein Gesetzesartikel zu interpretiren sei.

Hr. *Milliet,* Direktor des Alkoholamtes, erklärte sich ebenfalls für Erheblichkeitserklärung der Motion und für gesetzliche Ordnung der Angelegenheit. Die Frage sei alt und schwierig. Eine Regirungsverordnung von 1765 habe die Körperstrafe verboten, zwölf Jahre später sei sie wieder aufgehoben worden. Ein absolutes Verbot der körperlichen Züchtigung ist nicht möglich; die Anwendung ist aber möglichst zu beschränken. Der Haselstock sollte in der Schule möglichst hoch gehängt werden. Der Redner glaubt, die Lösung der Frage könne nicht auf dem Wege der Interpretation, sondern nur durch einen gesetzgeberischen Akt gefunden werden. Es sei auch wünschenswert, dass das Volk sich über die Frage ausspreche. Hr. R.-Rat *Ritschard,* in einer frühern Periode auch Vorsteher des Erziehungsdepartements, stellt die Darstellung von Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Gobat in einigen Punkten richtig. Derselbe habe zum grossen Teil nicht im Namen der Regirung, sondern persönlich gesprochen, so insbesondere bei seinen Ausfällen gegen die Lehrerschaft, über die Volksbildung u. s. w. Die Regirung sei für Erheblichkeitserklärung der Motion; die Mehrheit der Regirung stehe aber auch auf dem Boden, dass die Schule des pädagogischen Züchtigungsrechtes nicht antreten könne. Sie werde untersuchen, ob diese Angelegenheit auf dem Wege der Interpretation oder der Gesetzesnovelle zu lösen sei. Die Beweisführung des Hrn. Dr. Gobat über die Unzulässigkeit der Körperstrafe in der Schule sei unhaltbar. Für die Regirung handelt es sich darum, ausfindig zu machen, wie das Züchtigungsrecht gesetzlich zu regeln ist. Hr. *Mosimann,* kein Freund der Lehrer, erklärte, dass er eine ganze Reihe flagranter Fälle von körperlichen Züchtigungen gesammelt habe. Er sei nicht Gegner des Züchtigungsrechtes der Lehrer, wohl aber des unvernünftigen Schlagens, namentlich auf den Kopf, was häufig Übelhörigkeit verursache. Er beantragte für den Fall der Erheblichkeitserklärung Einsetzung einer grössern Kommission aus dem Schosse des Rates zur Prüfung der Frage. Hr. *Péquignot* will die Erheblichkeit der Motion nicht bekämpfen, erwartet aber, dass die Regirung bei Prüfung der Angelegenheit zu einem negativen Resultate gelange. Nun verlangt der einst vielgeschmähte und bekannte Politiker und Publizist *Dürrenmatt* (früher Lehrer) das Wort. Er wendet sich namentlich gegen die Ausführungen des Hrn. Dr. Gobat und die Anklagen, die derselbe gegen die Lehrerschaft erhoben hat. So schlimm stehe es mit der Bildung der letztern nicht, wie geschildert worden. Die Lehrerschaft mache aus der Körperstrafe nicht ein Haupterziehungsmittel; nur ausnahmsweise werde damit Missbrauch getrieben. Das Bernervolk sei wohl derb, aber nicht roh; es hat in Fragen der Humanität immer ein warmes Herz bewiesen. Die Auffassung Dr. Gobats stehe mit der Geschichte und der Pädagogik im Widerspruch; selbst Luther empfahl die Zuchtrute und in den alten bernischen Schulordnungen wird sie ebenfalls aufgeführt, sogar für die Studenten der Philosophie (nur nicht für diejenigen der Theologie). Die Auffassung Gobats vertrage sich auch nicht mit dem Wesen des Kindes; dem letztern gegenüber dürfe das Strafgesetzbuch, bezw. die Strafe nicht gleich angewendet werden, wie gegenüber Erwachsenen. Auch die Schulsynode und die Schulinspektoren sollten in betreff des zu erlassenden Reglementes angehört werden. Im übrigen empfiehlt auch Dürrenmatt

*) Diese Ausfälle des Hrn. Dr. Gobat vor dem Forum des Grossen Rates und der Presse sind sehr zu bedauern; auf ein leidliches Verhältnis zwischen der gegenwärtigen Erziehungsdirektion und der Lehrerschaft im Kanton ist unter den dermaligen Umständen kaum mehr zu hoffen. Hr. Dr. Gobat hat in der Sitzung vom 18. ds. das Tischtuch zwischen ihm und der bernischen Lehrerschaft zerschnitten.

die Annahme der Motion. Zum Schlusse erhält noch der Abgeordnete *Wyss* als Motionssteller das Wort. Die Körperstrafe soll nur im Notfalle angewendet und die Befürworter derselben können nicht als inhuman hingestellt werden. Damit ist die Diskussion geschlossen. *Einstimmig* wurden vom Rate folgende Anträge angenommen:

1. Der Regirungsrat wird eingeladen, Bericht und Antrag zu bringen behufs gesetzlicher Regelung der Streitfrage, ob das Züchtigungsrecht gegenüber Minderjährigen nur den Eltern oder auch solchen Personen zusteht, welchen die „Zucht" der Kinder gesetzlich anvertraut ist.

2. Für die Vorberatung der in dieser Angelegenheit von der Regirung zu erwartenden Vorlage wird das Bureau eine 15-gliedrige Kommission aus der Mitte des Rates bestellen.

Dass unsere Administrativbehörde durch Hrn. Ritschard die Lehrerschaft gegen die Angriffe des Hrn. Erziehungsdirektors in Schutz genommen hat, freut uns aufrichtig. Im Interesse der Schule liegt es, dass diese Streitfrage bald zur Ruhe komme.

† Christian Wenger.

In Thun verstarb am 22. März 1899 nach langer schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren der auch in weitern Kreisen bekannte, beliebte und geachtete Hr. C. Wenger, Progymnasiallehrer. Der unermüdlich tätige Kollege, der als tüchtiger Zeichen-Methodiker Hervorragendes geleistet, hat es wohl verdient, dass seiner an dieser Stelle ehrend gedacht werde.

CHRISTIAN WENGER,

1844—1899.

C. Wenger wurde am 10. Juli 1844 als Sohn einfacher Landleute in Ütendorf bei Thun geboren. Der reichbegabte Knabe wünschte Lehrer zu werden. Von 1861—64 besuchte er mit bestem Erfolg unter dem damals neugewählten Hrn. Seminardirektor *Rüegg* das bernische Lehrerseminar in Münchenbuchsee. Nach einjähriger Wirksamkeit in Schoren bei Thun wurde Wenger an die Oberschule in Unterlangenegg gewählt, wo er noch heute bei jedermann in bestem Andenken steht. Seine einstigen Schüler und Kollegen sprechen noch immer mit Begeisterung von dem tüchtigen, regsamen Lehrer, der besonders als Leiter der Gesangvereine Aufsehen erregende Erfolge erzielte. Hier auch fand er seine l. Gattin, die Freud und Leid treu ergeben mit ihm teilte und nun mit einer Tochter an seinem Grabe trauert.

Bald wurden weitere Kreise auf Wenger aufmerksam. 1872 wurde er an die Sekundarschule in Erlach gewählt, später an diejenige von Worb, wo er mit bestem Erfolge wirkte. Im Jahr 1877 kam er indes wieder in das ihm so liebe, schöne Oberland zurück, indem er an die Elementarschule in Thun gewählt wurde. Hier erregte der kunstsinnige Mann bald allgemeine Aufmerksamkeit, so dass er schon im folgenden Jahre als Lehrer für Zeichnen, Gesang, Schreiben und Turnen an das Progymnasium berufen wurde. Später übernahm er auch an den oberen Klassen der Mädchen-Sekundarschule den Zeichenunterricht und gab dann Gesang und Turnen an andere Lehrer ab. Bis zu seinem Tode wirkte er als Zeichen- und Schreiblehrer an den höheren Schulanstalten der Stadt Thun und entfaltete hier eine ausserordentlich vielseitige und segensreiche Tätigkeit.

Ch. Wenger war ein tüchtiger Lehrer. Das bewiesen die alljährlich bei den Schlussprüfungen aufliegenden Zeichnungen. Das bewies jeder Besuch seiner Lehrstunden. Mit welcher Lust und Freude arbeiteten seine Schüler und Schülerinnen unter dem allezeit freundlichen Lehrer, der sie stets mit packenden Worten und trefflichen Vorbildern zu begeistern wusste. Es war eine Freude, zu schauen, wie er die Begabten zu fördern und auch die Schwächsten anzueifern und vorwärts zu bringen wusste; oft musste er mahnen, doch zu Hause nicht zu viel zu zeichnen. Die Disziplin gab ihm wenig zu tun, da alle sich bestrebten, den geliebten Lehrer zu erfreuen und niemals zu betrüben. Seine Schüler hingen zeitlebens mit Verehrung an ihrem einstigen Lehrer und suchten oft und nie vergebens Rat und Hülfe bei ihm. Doch beschränkte sich seine Lehrtätigkeit nicht auf das Schulzimmer. Für die hiesigen Stadtschulen hat er vor Jahren einen einheitlichen Schreibkurs ausgearbeitet, der noch im Gebrauch steht. Seit längerer Zeit arbeitete er in seinen seltenen Mussestunden an einem eingehenden, für weitere Kreise berechneten Schreibkurs mit grösserem Tabellenwerk, der leider unvollendet geblieben ist.

Als Zeichenlehrer hat sein Name mit Recht einen guten Klang im ganzen Schweizerlande. Er war Mitarbeiter am schweizerischen Zeichen-Tabellenwerk und am neuen grossen *bernischen Tabellenwerk* für das Freihandzeichnen an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen, das 48 meist farbige Tafeln enthält, hat er die weitaus grösste Arbeit getan. Hiezu hat er einen sehr ausführlichen Kommentar verfasst: *„Der Zeichenunterricht in der Volksschule"*, der mit seinen über 300 in den Text gedruckten Figuren auch als selbständiges Lehrbuch alle Achtung verdient und von der gesamten Fachpresse sehr günstig beurteilt wurde. Dieses Lehrbuch hat mancherorts wesentlich dazu beigetragen, den Zeichenunterricht in der Volksschule zu heben. Als Veranstalter und Leiter verschiedener Zeichnungskurse steht Wenger noch bei vielen Kollegen in bestem Andenken. Noch letzten Sommer übernahm er auf allseitiges Drängen die Leitung eines Skizzirkurses, der leider durch seine Krankheit jäh unterbrochen wurde. Als kunstsinniger, begabter Zeichner und Kalligraph wurde Wenger vielfach von nah und fern mit Aufträgen beehrt. So hat er oft die Zeichnungen zu Diplomen, Gedenkblättern, Widmungen etc. entworfen, die allgemeine Zustimmung erhielten.

Jederzeit war Hr. Wenger ein warmer Freund und Berater der Volksschule und deren Lehrerschaft, und sein Wort hatte einen guten Klang in den Lehrerversammlungen. Er war ein begeisterter Anhänger der Bundessubvention für die Volksschule und seit Jahren suchte er in Wort und Schrift für dieselbe zu wirken. Vom Kreise Thun wurde er als Mitglied in die bernische Schulsynode gewählt.

Alle Bildungsbestrebungen suchte er zu fördern. Er war eifriges Vorstandsmitglied des Verbandes schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer. Die hiesige Handwerkerschule suchte er seit vielen Jahren als Lehrer und Kommissionsmitglied mit besonderer Vorliebe immer weiter auszubilden und sein Bestreben war, dieselbe zu einer oberländischen Gewerbeschule auszubauen, ein schönes Ziel, das leider noch in weiter Ferne steht. In früheren Jahren leitete er mit bestem Erfolg verschiedene Gesang- und Turnvereine. Und wenn später einer derselben zum edlen Wettkampf um den Lorbeer ausziehen wollte, so wurde regel-

mässig zu den letzten Proben Hr. Wenger als bewährter Kenner und letzter Berater beigezogen. Selbstverständlich war er auch überall dabei, wo es galt, ein edles, gemeinnütziges Werk zu schaffen und zu fördern.

Wenger war eine ideal veranlagte, kunstsinnige Natur. Die Kunst in allen ihren Zweigen fand bei ihm sinnige Pflege. Poesie, Musik und bildende Künste waren seine Freude, sein Lebenselement, seine stille Trösterin in manchem tiefen Leide und herben Schicksalsschlage. In früherer Zeit ist von ihm manch ein schönes Gedicht in schweizerischen Zeitschriften erschienen und auch noch in den letzten Jahren hat er uns bei mancher Gelegenheit mit treffliche Poesien erfreut. Er war Idealist durch und durch. Mit edler Begeisterung kämpfte er überall für alles Schöne, Edle und Gute und glaubte mit unerschütterlicher Zuversicht an den endlichen Sieg desselben. Der innige Drang, für das Gedeihen des lieben Vaterlandes, für das Wohl der Menschheit zu kämpfen, führte ihn auch der Journalistik zu. Aus einem gelegentlichen Mitarbeiter wurde er bald Mitredakteur eines hiesigen Blattes, und er hat es verstanden, durch eine herzgewinnende Sprache die Leser für manches schöne Werk zu begeistern oder, wenn nötig, mit scharfen Worten vorkommende Ungerechtigkeiten zu tadeln. „Das Volk liebt seine Idealisten.“ Das hat sich auch bei Wenger bewährt. Überall, wo er wirkte, erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und zahlreihe Freunde trauern an seinem Grabe. Stets freundlich im Umgang, suchte er schroffe Gegensätze auszugleichen und, wo nicht grundsätzliche Fragen auf dem Spiele standen, zu vermitteln.

So wirkte Freund Wenger in rastloser Tätigkeit, bis er letzten Sommer ganz unerwartet aufs Krankenbett hinsank, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Selten gönnte er sich eine Erholung. Überall war er tätig; überall wurde seine Mithülfe gesucht, und überall half er mit. Oft musste man staunen, wie er die viele Arbeit bewältigen könne und wohl ist möglich, dass er, wie schon so mancher Lehrer, sich allzu viel zugemutet hat. Leider blieben dem trefflichen Manne auch herbe Prüfungen und Schickselsschläge nicht erspart. So wurde vor einigen Jahren sein hochbegabter Sohn, der an der Hochschule seine Studien beginnen wollte, von der tückischen Lungenschwindsucht erfasst und starb fern vom Elternhaus, als er in den Bergen Heilung suchte und gefunden zu haben glaubte. Diesen Verlust konnte Wenger nie verschmerzen und in jenen Tagen sagte er zu mir: „Den Schlag überstehe ich nicht. Mir geht's, wie Papa Häuselmann. Vielleicht noch einige Jahre, dann bin auch ich gestorben.“ Und so ist es gekommen. Der treffliche, hochgeachtete Lehrer, der liebe Freund und Kollege hat sich allzu früh zur Ruhe hingelegt, und schmerzlich werden wir ihn vermissen. Doch hat er sein Tagewerk wohl vollendet und das schöne Wort verdient, das ihm ein Kollege ins offene Grab nachrief: Wenn jemals einer seine Pflicht voll und ganz erfüllt hat, so hat das Christian Wenger getan! *G.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweiz. Armenerzieherverein an der Jahresversammlung in Schaffhausen (15. und 16. Mai) berührte der Präsident in dem Eröffnungswort die Stellung der Anstaltsversorgung zur Versorgung in der Familie, die Notwendigkeit der Erziehungsanstalten betonend. Über die Frage: Wie bewahrt sich der Armenerzieher seine Berufsfreudigkeit? sprach Herr Direktor Belin aus Strassburg. Das beste und erste Mittel, seine Berufsfreudigkeit zu erhalten, sieht er in einer guten Hausfrau, die des Hausvaters Aufgabe erleichtert und zur Hälfte abnimmt und dann der Hauptsache nach in dem Glauben an die göttliche Führung der Anstalt, an der man zu wirken berufen sei. Das Bewusstsein treuer Pflichterfüllung lässt der Referent nicht als Faktor zur Berufserleichterung gelten, dass er einige Tage der Erholung und Ausspannung nötig erachtete, um Kraft und Gemüt zu erhalten, ist wohl selbstverständlich. Der Korreferent, Herr Brändli in Mollis, betont die Berechtigung des Direktors für Sitz und Stimme in der Aufsichtskommission. Er warnt vor Zersplitterung der Arbeit durch andere Geschäfte und wünscht dem Armenerzieher Bedürfnislosigkeit gegenüber gesellschaftlichen Freuden. An der Diskussion beteiligte sich auch der 80jährige Philantrop K. Appenzeller, der die Aufgabe der Aufsichtsbehörde würdigt und in dem sozialen Elend so vieler Mut zur Arbeit eines Erziehers der Armen findet. Die Frage der Bezeichnung Rettungsanstalt oder Erziehungsanstalt? wurde von den zwei Referenten (Hr. Gloor in Zofingen und Hr. Bachmann auf Sonnenberg) im Sinne des Herrn Kelly, d. h. für die Bezeichnung Erziehungsanstalt entschieden. Ein Spaziergang an den Rheinfall schloss die Tagung ab.

Bern. Die jurassischen Lehrer beschlossen, Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Gobat eine Sympathieadresse zu senden gegenüber den Äusserungen der Lehrerschaft des alten Kantonsteils.

— *Bernische Lehrwerkstätten.* (Korr.) Die Anstalt, welche je eine Abteilung für Schuhmacher, Schreiner, Schlosser und Spengler enthält, zählte im verflossenen Jahre 101 Zöglinge, wovon zirka 40 im Konvikt untergebracht waren. Die schwächste Abteilung war diejenige der Schuhmacher, indem sie nur elf Zöglinge zählte. Für die Zukunft wird deshalb diese Abteilung ganz aufgehoben, da der Fabrikbetrieb in dieser Branche die Handarbeit bald völlig verdrängt haben wird. *m*

Glarus. *-i-* Hr. *B. Stüssi,* Lehrer von und in Lintal, wurde als Gemeindschreiber und Gemeindsverwalter gewählt. Die Schule verliert an ihm einen tüchtigen Lehrer, der Lehrerverein ein eifriges Mitglied.

Der Versuch, bei der Wiederwahl einen Lehrer in *Niederurnen* zu sprengen, misslang vollständig.

Hr. Erziehungsdirektor *Schropp,* der an der Landsgemeinde zum Landesstatthalter gewählt wurde, wird auch in der Amtsdauer 1899/1902 das Erziehungsdepartement beibehalten.

Die Stelle des kantonalen *Schulinspektors* ist im Amtsblatt zur Wiederbesetzung ausgeschrieben; Anmeldungstermin bis zum 31. Mai a. curr.

Die neugegründete *Handwerkerschule* in *Glarus* hat neunzehn Zöglinge.

St. Gallen. *Aus dem Seebezirk.* Am 15. Mai 1899 versammelten sich die Lehrer des Seebezirks in Gommiswald und wickelten in vierstündigen Verhandlungen die umfangreiche Traktandenliste ab. Hr. Sekundarlehrer *Albert Ruegg* in Rapperswil kam in seinem einleitenden Votum über „Grammatik in der Volksschule“ zu den gleichen Schlussfolgerungen, wie die am 24. April d. J. gehaltene Prosynode in St. Gallen, und die Konferenz schloss sich den aufgestellten Thesen mit wenigen Abänderungen an. Mannigfaltiger gestaltete sich die Diskussion über das siebente Lesebuch, das nach zweijähriger Probezeit, nun den Wünschen und Anträgen der sämtlichen Bezirkskonferenzen entsprechend, revidirt werden soll. Die gefallenen Voten bewiesen die Tatsache: „So viel Köpfe, so viel Sinne!“ Unmöglich wird es sein und bleiben, ein Lehrmittel zu schaffen, das jedem Lehrer, allen Verhältnissen genügen kann. Anderseits wird zuzugeben sein, dass die Mängel und Lücken dieses Buches durch die zahlreichen Urteile und Kritiken nach einlässlicher Prüfung doch bedeutend gehoben werden können. — Auf einen weitern Punkt, der nicht auf dem Tagesprogramm stand, erlaube ich mir bei diesem Anlasse aufmerksam zu machen. Unsere *Prosynode* hat nämlich an die Bezirkskonferenzen ein Zirkular abgehen lassen, unter anderm des Inhalts: „Vor der Wahl der Delegirten an die Kantonalkonferenz soll in jeder Bezirkskonferenz abgestimmt werden, ob die Delegirten auf den Überschuss der staatlichen Reiseentschädigung über die wirklichen Fahrtkosten hinaus verzichten und sich mit der von der Synodalkasse ausbezahlten Entschädigung zufrieden geben sollen oder nicht.“ Die an der Konferenz gewählten Abgeordneten erklärten sich einverstanden mit dieser Anregung, die ja, wenn auch die übrigen Delegirten des Kantons diesem Beispiele folgen, darauf ausgeht, *jedem* Lehrer den Besuch der am 7. August d. Js. in Mels stattfindenden Kantonalkonferenz und der daran sich anschliessenden freiwilligen Synode zu erleichtern. Bei den Verhandlungen der Kantonalkonferenz verwehrt ihm die Gesetzgebung allerdings noch das Stimmrecht, das nur der Delegirte inne hat, dieses Tagsatzungssystem passt aber in unsere Zeit absolut nicht mehr, denn immer mehr und mehr muss es sich darum handeln, ein vollständigeres Bild des kantonalen Schulwesens zu erhalten. Laufen die Fäden zahlreicher zusammen zu dem Gewebe, das den Hintergrund zu den schwebenden Schul- und Lehrerfragen bilden soll, so hebt sich das Bild der jeweiligen Situation gewiss viel getreuer und bestimmter ab. Denn das Gerippe einer Körperschaft ist ein Wesen ohne Seele; kein Blut durchrollt

seine Adern; der starre Tod tritt in natura vor. Unsere Ziele, von kantonaler Warte aus betrachtet, sind aber eben die, mehr Puls in unsere Bestrebungen zu pflanzen, mehr Raum zu gewinnen, um denselben in seinen Funktionen nicht zu hemmen. Hoffen wir trotz der bisherigen Misserfolge, dass in nächster Zukunft das Öl des demokratischen Rechtes auflodere und uns als erhellendes Licht den Pfad zeige zu einer festgefügten Organisation der Lehrerschaft, die nicht nur derselben, sondern auch der Schule zum Nutzen gereicht. Seien wir nicht müde, auf dem Wege vorzudringen, der uns hineinführt in einen Saal, in welchem eine kantonale Lehrersynode wirkt und schafft.

St. Gallen. Endlich, nach wiederholt gemachten Aussetzungen, hat ein berechtigtes Begehren der st. gallischen Lehrerschaft die wohlverdiente Nachachtung gefunden. Seitdem Herr Heinr. Wiget aus Gesundheitsrücksichten als Erziehungsrat resignirt hat, sind die Lehrer ohne Vertretung in unserer obersten Erziehungsbehörde gewesen. In Herrn *Gustav Wiget,* Institutsvorsteher in Rorschach, haben sie wieder einen würdigen Repräsentanten erhalten. Der Gewählte besitzt weit über die Gauen unseres Vaterlandes hinaus den Ruf eines erfahrenen Erziehers und gewiegten pädagogischen Schriftstellers. Der Erziehungsrat wird sich nur freuen können, in speziell pädagogisch-methodischen Fragen einen fachmännisch gebildeten Berater in seinen Reihen zu besitzen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, dass Herr G. Wieget Rückgrat genug besitzt, die Interessen des Lehrerstandes je und je ritterlich zu verfechten. Die fortschrittliche Partei hat allen Grund, die gefallene Wahl sympatisch aufzunehmen.

Die 1. These des *Edelmannschen* Referates über das 7. Lesebuch wird von der konservativen Partei in einer Art und Weise ausgebeutet, die jedenfalls den Intentionen des Verfassers nicht entsprechen kann. Würde man die verschiedenen Aussetzungen, die Herr Edelmann über das 7. Lesebuch machte, zusammenstellen, so ergäben sich kritische Bemerkungen, die denjenigen Hrn. *Riedhausers* in Nr. 16 der L. Z. ziemlich entsprechen würden. Die Fassung der 1. Edelmannschen These aber gab der reaktionären Presse Anlass, in ganz unqualifizirbarer Weise über die Riedhausersche Kritik herzufahren, ihr das Motiv zu unterschieben, sie sei ein Ausfall gegen die katholischen Verfasser. Soweit hat man es nun mit der in unserm Kanton praktizirten Einführung neuer Lesebücher gebracht, dass auch einer sachlichen Kritik — jeder Unbefangene wird der Riedhauserschen dieses Prädikät erteilen müssen — die eben erbarmungslos auch die Mängel eines Werkes aufdeckt, religiöse Intriguen unterschoben werden. Ja wohl, die ganze Angelegenheit ist fein eingefädelt. Unter allen Umständen aber wird eine selbständige Lehrerschaft, trotz aller Verdächtigungen, das Panner freier, vorurteilsoser Kritik hochzuhalten wissen. *d.*

Solothurn. *B.* Das diesjährige Komite des kantonalen Lehrervereins hat sich folgendermassen konstituirt: Präsident: Hr. *J. Stampfli,* Gerichtspräsident, Solothurn; Vizepräsident: Hr. *W. Walker,* Bezirkslehrer, Biberist; Aktuar: Hr. *St. Wyss,* Bezirkslehrer, Messen; Kassier: Hr. *J. Zimmermann,* Lehrer, Biberist; Berichterstatter: Hr. *B. Furrer,* Lehrer, Brügglen. Unter Berücksichtigung eines Beschlusses vom Jahre 1886, welcher für die kantonalen Lehrertage als Haupttraktandum abwechslungsweise eine Frage aus dem Gebiete der praktischen Pädagogik und ein Thema allgemein wissenschaftlicher Natur verlangt, wird vom Komite, ohne die Sektionen in der Aufstellung eines Themas irgendwie beeinflussen zu wollen, vorgeschlagen, es möchte an der diesjährigen Generalversammlung ein Vortrag aus dem Gebiete der deutschen Sprache oder Literatur gehalten werden. Als sachkundigen Referenten hat das Komite Hrn. Prof. Dr. *Bernhard Wyss* in Solothurn in Aussicht genommen. Wir zweifeln nicht daran, dass sämtliche Sektionen mit dem Vorgehen des Komités einverstanden sind und die spezielle Wahl des Themas gerne dem Hrn. Referenten überlassen. Die Bezirksvereine sind gehalten, die Berichte über ihre Vereinstätigkeit pro 1898/99 und von Verzeichnissen der Sektionsvorstände begleitet, bis zum 15. Juni an den Generalberichterstatter, Hrn. Lehrer *Furrer* in Brügglen, einzusenden.

Vaud. Ensuite des examens aux Ecoles normales, 14 élèves ont obtenu le brevet définitif d'instituteur primaire, et 30 élèves le brevet définitif d'institutrice. — Ont été délivrés, en outre 22 brevets de capacité pour l'enseignement dans les écoles enfantines, et 20 pour l'enseignement des travaux à l'aiguille. — Les autorités scolaires de la ville de Lausanne ont décidé la suppression des prix qui étaient délivérs chaque année aux meilleurs élèves des écoles.

Nominations. M. *Alexis Nicolle,* maître de sciences naturelles au collège de Rolle, à titre définitif. — Mlle *A. Reitzel,* licenciée en lettres de l'Université de Lausanne, est nommée maitresse d'études, chargée de l'enseignement du français aux élèves étrangères de l'Ecole supérieure de Vevey.

Memorandum. Aug. Lugrin, doyen des instituteurs de Lausanne, mort à l'âge de 81 ans; il avait pris sa retraite en 1889 — à Ormont-dessus est mort à 69 ans *Ch. Pernet* instituteur pendant 44 ans dans son village natal.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Institut für Erholungs- und Wanderstationen. 1. Für ein schweizerisches *Lehrerheim* sind uns eingegangen: vom Z.V. des S. L. V. aus dem Ertrag der Schweizerischen Lehrerzeitung pro 1898 Fr. 300; von den HH. *Groth,* Baden, Fr. 3; H. *Eberli,* Zürich, Fr. 2; *Ilg,* Märstetten, Fr. 2; *Jos. Müller,* Luzern, Fr. 1; *Kuder,* Neukirch, Fr. 1. Indem wir den Gebern unsern herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir in Erinnerung, einigenorts vielleicht zur Aufklärung zu bringen, dass das Lehrerheim, Ferienheim, oder welches immer sein endgültiger Name sein wird, eine der schweizerischen Lehrerschaft eigentümlich zustehende *Erholungsstation* werden soll, in der Lehrer und Lehrerinnen, die der Ruhe, der Erholung, der Stärkung und Kräftigung bedürfen, einen hiefür zweckmässigen und zugleich billigen Aufenthalt, sei es in den Ferien, sei es während der Erholungszeit, machen können; es wird unser Heim also etwas ganz anderes sein, als die Berset-Müller Stiftung, die invalid und dienstunfähig gewordenen Lehrkräften ein bleibendes Asyl bieten wird. Ein *Lehrerheim,* wie wir es uns wünschen, hat die deutsche Lehrerschaft mit Erfolg in Schreiberhau ins Leben gerufen; die Lehrer des Nachbarlandes Baden haben in wenigen Wochen namhafte Summen zusammengelegt; die Eisenbahnangestellten haben für sich in Grubisbalm ein Heim eröffnet. Wir bitten unsere Kollegen zu Stadt und Land, diese unsere Anregung zu besprechen und zu fördern; insbesondere wären wir dankbar, wenn die Frage, ob die Ausgabe von Anteilscheinen uns rasch und sicher zu den nötigen Mitteln bringen würde, in Lehrerkreisen erörtert würde und uns Mitteilungen zugingen.

2. **Ausweiskarten und Reisebüchlein** betreffend können wir mitteilen, dass die Abgabe derselben nächste Woche beginnen kann. Die Ausweiskarte berechtigt zu *Vergünstigungen* (30 bis 50%) bei *19 Bahn-,* resp. *Dampfschiffahrtgesellschaften,* sowie bei einer Anzahl von Sehenswürdigkeiten, die im Reisebüchlein aufgeführt sind. Das Reisebüchlein enthält ausser den *Tarifen für Hotels* und billigen *Erholungsstationen* Angaben über *Speisegelegenheiten in Städten* (auch alkoholfreie Wirtschaften), *Auskunftstellen, Sehenswürdigkeiten, Spaziergänge* und *Ausflüge,* so dass es sich als nützlicher Führer erweisen sollte. Die Ausweiskarte gilt nur für 1 Jahr. Wir wurden, entgegen unserer frühern Annahme, zur Ausgabe von *Jahreskarten* gezwungen, weil die Änderungen bei den Vergünstigungen auf Bahnen zur Verwirrung, Reklamationen und Unannehmlichkeiten führten, denen wir nur auf diesem Wege vorbeugen können, da die Vergünstigungen bei den Bahngesellschaften auch je nur auf 1 Jahr erteilt werden und jährlich neu nachgesucht werden müssen.

Bestellungen von Ausweiskarte und Reisebüchlein sind an den Aktuar Hrn. Sam. Walt, Lehrer in Thal (St. Gallen), zu richten.

Die Kommission der E. u. W.

Jahresbeitrag pro 1899 erhalten von: G. R. in A. (St. G.); S. H., Arb.-L. in T. (St. G.); A. H., L. in D. (Sol.); G. L., L. in Bas.; Pfr. M. in L. (Bern).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung: Kapitel Winterthur 21. —; *total* bis 31. Mai *2871 Fr. 35.* Besten Dank!

Lehrerkalender, *gültig bis April 1900,* à 1 Fr. 50, beim Quästor R. Hess, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— Die Situation für das *zürcherische Schulgesetz* gilt zur Stunde als kritisch; die Versammlungen sind schwach besucht und die Gegner schweigen. Die Lehrer machen Opposition, heisst es; wir glauben das nicht und vertrauen darauf, dass jeder Lehrer seine Pflicht für das Gesetz tue. Die Reue könnte zu spät und schwer kommen.

— *Besoldungserhöhungen.* Sekundarschule Uhwiesen (Hr. Spiess) Zulage von 200 auf 400 Fr. Luzern, Direktor der Kunstgewerbeschule und der Realschule auf 3800 Fr.; Schulinspektor auf 3500 Fr. und 500 Fr. Reiseauslagen; Obfelden, Zulage vom 1.—3. Jahr 300 Fr., 4.—8. Jahr 400 Fr., 9.—13. Jahr 500, nach 14 Jahren 600 Fr.

— *Vergabungen* zu Bildungszwecken. Die Erben von Hrn. alt-Kantonsrat *E. Schläpfer* in Waldstatt schenken der Gemeinde die Summe von 35,000 Fr., die mit dem bestehenden Baufond von 8800 Fr. genügen wird, um der seit 14 Jahren bestehenden Realschule ein stattliches Heim zu bereiten. *(w.)*

— Die Direktion des *Botanischen Gartens Zürich* macht uns folgende Mitteilung: Den Lehrern aller Schulstufen ist es gestattet, im Garten und in den Gewächshäusern mit ihren Schülern Demonstrationen abzuhalten; der beabsichtigte Besuch ist aber jeweilen tags zuvor der Direktion des Gartens anzuzeigen. Die Schulbehörden und die Lehrerschaft werden ersucht, hievon Notiz zu nehmen. Diese Bestimmung gilt namentlich auch für Schulabteilungen, die von auswärts kommen und den Garten zu besichtigen gedenken. An Samstagnachmittagen können, der notwendigen Reinigungsarbeiten wegen, keine Schulen empfangen werden.

— Ein Photograph aus dem Parcz kündet Schulbehörden an, dass er demnächst ihre Gegend bereisen lasse; wenn der gute Mann wüsste, wie viele Photographen in der Schweiz nach Brot gehen, so liesse er's wohl bleiben. Wohl auch so, wenn er die Antworten zählt.

— Eine Einsendung aus Gais präzisirt die Mitteilung betr. Besteuerung der Ferienkolonie (s. l. Nr.) dahin, dass die Landes-Kommission die Steuereinschreibung verlangt und dass die Gemeinde auf die Steuer zu verzichten beschlossen habe.

Dolder Zürich.

Lohnendster Ausflug für Schulen und Vereine. Schönste Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. Freier Eintritt in den Wildpark. Spielplätze. Ermässigte Einheitspreise der Konsumationen für Schulen, sowie Ermässigung bei Benützung der Dolderbahn. (O F 9762) [O V 327]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Onvt., Lieder, Arien etc. alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn. **Jede Nr. 20 Pf.** Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Dörrienstr. 1. [O V 567]

Sensationelle Neuheit
für die
Tit. Lehrerschaft!

Kein dem Lehramt Angehörender unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit **feinstem Präzisionswerk** versehene **Pestalozzi-Uhr** (Silber-Relief) anzuschaffen. [O V 523]

Zeugnisse und Einsichtssendung franko zu Diensten.

St. Bærtschi, Uhrenhandlung, **Frutigen.**

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse 14, Enge,
Zürich II.
Pianinos sehr preiswürdig
(OF8885) **mit Garantie.** [OV145]

Brockhaus'
Konversationslexikon
14. (neueste) Aufl., Jubiläumsausgabe, wird auch gegen Abschlagszahlung **bedeutend** unter dem Preise verkauft.
Anfragen vermittelt
Albert Frei, Lehrer,
[OV315] **Birmensdorf** (Zch.).

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

Best ausgestattetes Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.
Miete, Abzahlung, Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!
[O V 255]

Weg mit Hosenträger und Riemen!
Jedermann verlange zur Probe **„Goliath"**, Hygienischer Spiral-Hosenhalter. — Freies Atmen, äusserst bequem, gesunde Körperhaltung, passend für jede Hose, kein Druck, keine Knöpfe, keine Respirationshinderung. — Per Stück 75 kr., 2 Stück fl. 1.40, 3 Stück fl. 1.80 (auch in Briefmarken). — Bei Nichtkonvenienz Betrag zurück. — Für Wiederverkäufer lohnender Nebenerwerb. — **Strauss,** Wien IV. Schickanedergasse Nr. 6/32. [O V 280]

Neu! **Schultische** ***Neu!***
mit automatischem Wiegesitz,
5 Grössen! ✠ Patent Nr. 17263. Wissensch. Dimens.
Zählrahmen mit zweifarbigen, wendbaren Kugeln.
Beide von Fachleuten als das **Beste** anerkannt und dringend empfohlen. Illustr. **Prospekte** und Preisliste **gratis. Nur** zu beziehen durch den Erfinder
(O F 9727) [O V 323]
Telephon. G. Schneider, Lehrer, **Buus** (Basell.). **Telephon.**

Wirtschaft Rosenberg ob Zug
Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht und Museum. Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von 80 Cts. an. Reelle Getränke.
Es empfiehlt sich bestens (H 1223 Lz) [O V 320]
Jos. Theiler.

1135 M. ü. M. **Hörnli-Kulm.** 1135 M. ü. M.
Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirnach 2 1/2 Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [OV 297]
Höfl. empfiehlt sich **Emil Brunner,** Wirth.

Hotel und Luftkurort
Station Kiesen **Falkenfluh** Station Oberdiessbach
Telephon. **1040 Meter über Meer.** ***Telephon.***
Grossartige Fernsicht auf Gletscher, Alpen und Seen. Schöne Spaziergänge in nächstgelegenen grossen Tannenwäldern. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, wie auch sehr lohnend zu Ausflügen für Vereine, Schulen und Familien. Vorzügliche Küche und Weine, freundliche und billige Bedienung. Pensionspreis 4—5 Fr. — Höflichst empfiehlt sich
(H 1578 Y) [O V 247] **Frau Michel-Dubs.**

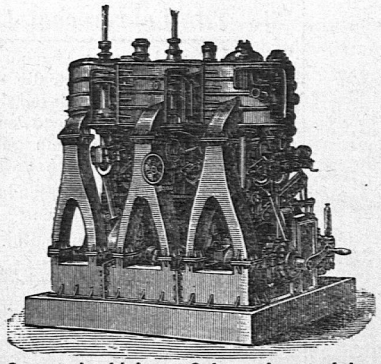
I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt" en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla" „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades" „ „ 15 ₰
[O V 521]

Polytechnisches Arbeits-Institut

[O V 242]

Gegründet 1837 **J. Schröder** Gegründet 1837
Aktien-Gesellschaft Darmstadt



Fabrik für Unterrichts-Modelle, Zeichen- und Mal-Gerätschaften
liefert in hochfeiner Ausführung:

Reissbretter, Schienen und Winkel aller Art, **Kurvenlineale, Schiffskurven, Kreiskurven, Parabel-, Hyperbel- u. Ellips-Kurven, Tafelzirkel, Transporteure, Pantographen** aller Systeme, alle Arten **Lineale** mit u. ohne Einteilung, **Zeichen- und Reduktionsmasstäbe, Gliedermasstäbe, Bandmasse, Malkasten, Malbretter, Paletten, Keilrahmen, Staffeleien, Federkasten, Couverts- u. Briefpapier-Kasten, Tintenlöscher, Armstützen, Reissnägel, Botanisir- u. Pflanzenpressen, Zeichentische** für stehendes und liegendes Zeichnen, **Laubsägeholz**; ferner **Unterrichtsmodelle für Stereometrie, darstellende Geometrie, Licht- u. Schattenkonstruktionen,** sowie Modelle einzelner Maschinen und ganzer gewerblichen Anlagen aller Art

Kataloge stehen zu Diensten.

Adelrich Benziger & Cie.
in **Einsiedeln**
empfehlen sich für Anfertigung
[OV697] von
Vereinsfahnen.
Grösstmöglichste Garantie.
Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.
— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Jucker-Wegmann,
Zürich
Schifflände Nr. 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren Zeichnenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von Schul-Schreibheften; Kartons u **Papiere** für den Handfertigkeits-Unterricht. [O V 170
Eigene Linir- und Ausrüst-Anstalt.

✳ Ausflug nach Ragaz-Wartenstein. ✳

Dankbarste Tour per Seilbahn nach **Wartenstein, Dorf Pfäfers, Felsentreppe, Naturbrücke** zum **Bade Pfäfers** und der **weltberühmten Taminaschlucht.** — Wartenstein, sagt Tschudi: nicht genug zu empfehlender wunderschöner Aussichtspunkt mit Ausblick auf die reizenden Talschaften und Gebirgsketten des St. Galler Oberlandes und der Bündner Herrschaft etc. — **Wartenstein Hotel** mit herrlichen Terrassen und Garten, grosse Restauration für Schulen und Gesellschaften. Billige Preise.

Seilbahn. *Schulen halbe Fahrpreise: Bergfahrt 30, Talfahrt 15 Cts. für Kinder und Lehrer.* [O V 298]

1317 Meter ü. M. **Luftkurort** 1317 Meter ü. M.

Rigi-Klösterli

Hotel - Sonne - Pension
Milch- und Molkenkuren,
(OF 9043) **Bäder und Douchen.** [OV331]
Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5—6. 50.
Telephon! ***Fassbind-Schindler.***

Institut Stefano Franscini
LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den
[OV668] Direktor Prof. **Luigi Grassi.**

Spielwaren.
Jakob Bremi,
Zwingliplatz **Zürich** Zwingliplatz
Croquets, Turnapparate, Gesellschaftsspiele fürs Freie.
Dépôt der [OV165]
Bollinger-Armbrüste
(Spezielle Preisliste)
Entomolog. Utensilien
(Spezielle Preisliste).

Flüelen „Hotel weisses Kreuz"
mit Restaurant
Unmittelbar beim Bahnhof und Dampfschifflände
Prima Küche und Keller. Elektrische Beleuchtung. Schöne Terrasse. Freundliche Aufnahme.
Reduzirte Preise für Schulen und Vereine.
Es empfiehlt sich bestens [O V 281]
Müller-Betschen, Propr.

Die auf allen **Weltausstellungen** mit dem **ersten Preise** ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

[O V 447]

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von **L. & C. HARDTMUTH** auf Lager.

Rigi-Klösterli
Hotel & Pension Schwert
Während dem Monat Juni **billigste** Pensionspreise.
[O V 328]
Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.
Höflichst empfiehlt sich der Eigentümer:
Zeno Schreiber.

HELVETIA-Nähmaschinen
die besten, praktischsten und billigsten.
Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.
— ***Bevorzugen Sie die einheimische Industrie!*** —
Überall tüchtige Vertreter gesucht. [O V 222]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 22 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1899.

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens [O V 243]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse, eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Für gute Küche und reelle Getränke wird gesorgt. [O V 325] **David Stalder,** Besitzer.

Gasthaus zu Metzgern

3 Weinmarkt **Luzern** *Weinmarkt 3*

Empfehle meine zwei neu renovirten Lokalitäten den Gesellschaften und Schulen aufs beste.

Historischer Saal (Bilder aus der Mordnacht von Luzern.)

Mittagessen: Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse, Brot und Dessert à Fr. 1. 50

Mittagessen: Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse 90 Cts. für Schulen

Mittagessen: Suppe, 1 Fleisch, 1 Gemüse Fr 1,10 für Gesellschaften

Mittagessen: Suppe, 1 Bratwurst, Gemüse und Brot 70 Cts.

Telephon [O V 244] **Telephon**

Prima Waadtländer und prima Hallauer à Fr. 1. 20.

Gasthaus mit Restaurant zum Schwanen, Altdorf

empfiehlt sich den tl. Schulen, die das Tell-Monument besuchen, aufs höflichste. Ganz niedere Preise. Offenes Bier, schnelle Bedienung. [O V 319]

Ferner finden erholungsbedürftige Lehrer in freier ruhiger Lage billige Pension für die Ferien. **Pensionspreis 3 Fr.** Es empfiehlt sich

(H 1064 Lz) **Anton Walker** zum Schwanen, **Altdorf.**

Restaurant zum Cafe Bachtel

Telephon. **Wald.** *Telephon.*

In der Nähe prächtiger Aussichtspunkte.

Grosser Tanz- und Speisesaal für Vereine, Schulen, Hochzeiten, Gesellschaften. Bierhalle im Parterre. Badeeinrichtungen. Reine Weine, gute Küche und prompte Bedienung. Freundlichst empfohlen vom Eigentümer

[O V 300] **H. Schenkel.**

Zürichsee **Rapperswil** **Zürichsee**

„Hotel de la Poste“ mit Bahnhofbüffet.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen. **Telephon.** Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.** Höfl. empfiehlt sich [O V 306] (O F 9511)

E. Kronenberg.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

„Schweizerhalle“

Schaffhausen

empfiehlt den Tit. Gesellschaften und Schulen seine grossen Speise- und Tanzsäle, schattiger Garten, Platz für 500 Personen. Vis-à-vis der Dampfschifflände, 5 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, reelle Weine. — Telephon. [O V 267]

Es empfiehlt sich **M. Hutterli,** Propr.

„Verbesserter

Schapirograph“.

Patent ✠ Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 618]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Pensionat

J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano.

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Post-Examen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den Direktor: **Prof. G. Meneghelli.** [O V 326]

Im Verlage von **Johann Künstner, Leipa, Böhmen** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Allerlei Hobelspäne aus meiner Werkstatt,

gesammelte Aufsätze allg. pädag., sowie didaktischen Inhalts für Lehrer u. Erzieher. Von Direktor **Franz Mohaupt.** 168 Seiten stark, eleg. geb. fl. 1. 30; brosch. fl. 1. —. Mk. 2. 60 — Mk. 2. —.

Prüfungs-Aufgaben

aus der allgemeinen Mathematik und deren Auflösung von **Karl Ludwig.** Dieses Buch enthält 142 Beispiele. 120 S. stark mit 40 Text-Figuren elegant geb. fl. 1. 30, Mk. 2. 60.

Auf zur Umgestaltung des Zeichen-Unterrichts an Volksschulen!

Anregung hiezu von **Josef Hiersche,** Hauptlehrer. [O V 103]

Preis brosch. 40 kr., 80 Pf.

Mustergültige Lehrbücher

für [OV654]

kaufmännische Fortbildungsschulen,

herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.

Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. M. 3. 50.

Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. M. 4.—.

Haase, Kaufmänn. Prozesskunde, kart. M. 3. 50.

Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. M. 5. 50.

Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. M. 1. 50. (II./II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an

Hugo Spamer,

Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 61

Melchthal — Obwalden.

Hotel und Pension Melchthal

894 Meter über Meer,

Kurhaus und Pension Frutt

auf der Hochalp am Melchsee, 1894 Meter über Meer. Bestrenommirte Kurhäuser mit anerkannt billigsten Preisen für Pensionäre und Passanten. Grosse Gesellschaftssäle. Prospekte. — Telephon.

Lohnendste Touren für Schulen und Vereine.

Route: Luzern - Melchthal - Frutt - Jochpass - Engelberg-Frutt-Meiringen. [O V 229]

Gebrüder Egger, Besitzer.

Bad- und Kuranstalt z. Rothbach

bei **Gais** ist eröffnet.

Ausgezeichneter Aufenthalt für Blutarme, mit Nervenschwäche Behaftete.

Billige Pensionspreise.

[O V 294] **Ernst Walser.**

Kurhaus Palfries.

Höhe 1635 Meter über Meer, am Fusse des Alviers.

Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus, **Saison Anfangs** (Zà 1921 g) **Juni bis Ende September.** Prospekte franko. [O V 318]

Pensionspreis Fr. 3. —, 3. 50 und 4. 50.

J. Sulser, zum Ochsen, **Azmoos.**

Gasthof Wilhelm Tell

Altdorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens

[OV269] (H 1068 Lz) **X. Meienberg-Zurfluh.**

LUZERN! ***LUZERN!***

Hotel zum weissen Kreuz

Unterzeichneter bringt den tit. reisenden Familien seinen in der Nähe der Eisenbahn und der Dampfschiffe gelegenen Gasthof in gef. Erinnerung. Gute Küche und Zimmer. Billige Preise bekannt. Restaurant mit feinen offenen Bieren. Bedienung durch die Familie. (H 1890 Lz) [O V 321]

Küttel-Kaufmann, Schiffskapitän.

Luftkurort Obstalden

am Wallensee (Schweiz).

Hotel und Pension „Sternen“

Auch Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen.

(Zag R 57) [O V 317] **Wwe. Schneeli-Hessy.**

Hotel Krone, Urnäsch

(Post, Telegraph und Telephon)

(geräumiger Saal) empfiehlt zu fleissigem Besuche der Tit. Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen aufs angelegentlichste, zu Vertragspreisen gegen Ausweiskarten für die erstern [O V 226]

J. Raschle.

CAFÉ-RESTAURANT

Post und Telegraph in nächster Nähe.

DU PONT

Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Bahnhofbrücke — **ZÜRICH** — *Hauptbahnhof*

Den verehrten Herren **Lehrern und Schulvorständen** erlaube mir anlässlich der bevorstehenden Reisesaison meine Lokalitäten im Restaurant

Du Pont [O V 234]

Bahnhofbrücke-Zürich I höflichst zu empfehlen. Bescheidene Preise u. gute Bedienung zusichernd, zeichnet

Achtungsvoll

[O F 9335] **J. Ehrensperger-Wintsch,**

ehemals zum alten Schützenhaus.

Bad- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Hotel Bad Pfäfers.

1 Stunde von Ragaz.

Die Therme von Bad Pfäfers, altberühmt, mit Gastein und Wildbad, zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R. Wärme und liegt 683 Meter ü. M., am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismus, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Rekonvaleszenz,** und **Altersschwäche.** — Staubfreie und ozonreiche Luft. Herrliche Waldspaziergänge. (H 834 Ch) [O V 304]

Eröffnung Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung, Post, Telegraph, Telephon, Billard, Lesesalon, Kegelbahn, Kurkapelle.

Grosse Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften sehr gut geeignet und geniessen solche spezielle Ermässigungen zum Besuche der Taminaschlucht.

Vorzügliche Verpflegung, billige Preise.

Kurarzt. **Dr. Künding.** Direktion: **K. Riester.**

Wagen am Bahnhof Ragaz.

„Thiergarten" Schaffhausen

(Münsterplatz) **neurenovirtes schönstes Lokal der Stadt.**

Grosses Café-Restaurant mit Billard. Schattiger Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener und Pilsener Bier, feine Landweine,** gute Küche, billige Bedienung. [O V 284]

Telephon! Bestens empfiehlt sich **C. J. Mayer-Ulmer.**

Garten-Restaurant Hof Goldau

direkt am Bahnhof mit schönster Aussicht auf See und Gebirge. **Grosser Saal für 400 Personen, offene Weine, offenes Bier, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise.** Pension von 5 Fr. an. Gesellschaften, Schulen und Vereinen Preisermässigung. [O V 313]

Es empfiehlt sich bestens **Jos. Weber,** Eigentümer.

Route: **Melchthal-Frutt-Engelberg** oder **Meiringen.**

894 M. ü. M. **Luft- und Alpenkurorte** 1894 M. ü. M.

Melchthal

Hotel Alpenhof

Schälin & v. Deschwanden.

Melchsee-Frutt

Kurhaus Reinhard

Alb. Reinhard-Bucher.

Eines der lohnendsten Exkursionsgebiete der Schweiz.

Sehr empfehlenswert für Schulreisen, Vereine etc.

Siehe Seite 38 und 39 „Erholungs- und Wanderstationen für schweizer. Lehrer". [O V 262] (O F 9474)

Ein Lehrer und Organist mit guten Zeugnissen sucht definitive Stelle oder Stellvertretung (event. auch in einem Privatinstitut). [O V 311]

Offerten sub Chiffre O L 311 an die Expedition d. Blattes.

Ausstopfen

von Tieren aller Art, **Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.

G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Goldau **Hotel Rössli** Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

C. Simon.

[O V 324]

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Brunnen. HOTEL RIGI

Aussicht auf den See und die Gebirge. Ruhige Lage. Grosser schattiger Garten. Warme Bäder im Hause. Seebäder. Elektrisches Licht. **Pensionspreis von Fr. 4 u. 5 an.** Reelle Weine, gute Küche, **Rheinfelder Feldschlösschen-Bier. Gesellschaften und Schulen extra billige Preise. Prospekte gratis.**

(H 1057 Lz) [O V 302]

Chr. Kaiser-Kettiger.

Hotel Rütliblick

bei **Morschach** am Vierwaldstättersee

ist eröffnet.

Geeignetes Ausflugsziel. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. 3/4 Stunden von Brunnen. Grossartige Rundsicht über die Gebirge und den Vierwaldstätter See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5 bis 7 Fr. **Telephon.** (H1111Lz) [O V 270]

Es empfiehlt sich bestens *Der Eigentümer:*

Jean Bachofen.

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. **Für Schulen, Vereine und Gesellschaften** besondere Begünstigungen. **Gute Küche und reelle Getränke.**

Empfiehlt sich ergebenst [O V 227]

Wwe. Schorno-Schindler.

Hotel u. Pension zum weissen Rössli

in **Brunnen** (Vierwaldstättersee).

Den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. [O V 286]

Reale Weine und gute Küche bei billigsten Preisen.

Der Besitzer: **A. Haggenmacher.**

Ausflüge nach Seelisberg

(Vierwaldstättersee) via **Rütli** und **Treib.**

Wagen an der Station Treib, zu Fuss eine Stunde.

Prachtvolle Aussicht auf der Terrasse des

Hotel und Pension Sonnenberg-Seelisberg.

Empfiehlt sich bestens: (H 852 Lz) [O V 230]

M. Truttmann, Propr.

Hotel Hirschen, Amsteg

empfiehlt sich den **Herren Lehrern,** sowie für **Schulen** zu den billigsten Preisen bestens. **Gedeckte Terrasse.**

[OV268] (H 1062 Lz) **Z. Zurfluh, zum Hirschen.**

Gasthaus zur Krone

Stansstad (am Vierwaldstättersee).

Altbekanntes Bierhaus mit schöner **Gartenwirtschaft** und deutscher Kegelbahn. Neuer, geräumiger **Gesellschaftssaal,** Platz für 150 Personen. Gute Küche, reale Getränke, billige Preise.

Für Schulen und Vereine bedeutende Ermässigung.

Höflichst empfiehlt sich (H 1745 Lz) [O V 295]

A. von Büren, Propr.

Café-Restaurant

Schützengarten

beim Hauptbahnhof **ZÜRICH** beim Hauptbahnhof

Speisen nach der Karte und ganze Essen

zu allen ankommenden und abgehenden Zügen.

Reelle offene und Flaschen-Weine.

— Vorzügliches **Uto-Bier** direkt vom Fass. —

Schöne und grosse Lokale

für Gesellschaften und Schulen etc. sehr geeignet.

[O V 276] (O F 9547) ***Gebr. Huber.***

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 5. Mai 1899.

Verfasser der besprochenen Bücher: Assmann, Baumann, Bierbaum, Bormann, Drähnert, Egli, Ernst, Fuss, Geissler, Günther, Hummel, Kordgien, Lohmeier, Lovera, Lutz, Meister u. Rütschi, Muthesius, Peter. Pfalz, Rothert, Rüeffi, Sensine, Stein, Waitz, Wilke. — Natur und Geisteswelt. Kinderreigen.

Neue Bücher.

Die Schweiz im XIX. Jahrhundert von Prof. Seippel u. a. Bern, Schmidt Francke. Lausanne, F. Payot. Bd. I. 600 S. Fr. 22 (3 Bände Fr. 60).

Jugendgartenlaube. Illustrirte Zeitschrift. Leipzig, E. Kempe. Monatlich 2 Hefte. Fr. 5. 40 jährl.

Katechesen über die fünf Hauptstücke des kleinen Katechismus Dr. M. Luthers von *O. Zuck.* 6. Aufl. Dresden 99, Gerh. Kühlmann. 290 und VIII S. Fr. 3. 70, geb. Fr. 4. 40.

Deutsche Aufsätze nebst Gliederungen und Stoffangaben für höhere Lehranstalten, insbesondere Töchterschulen, von *M. Nellen.* Paderborn 99, F. Schöningh. 350 S., Fr. 4. P.

Lessings Nathan der Weise für den Schulgebrauch erläutert von Dr. *J. Buschmann.* ib. Fr. 2. 10. P.

Ideengang und Grundgedanke literarischer Musterstücke. Nach Dichtungsarten geordnet. Ein Handbuch von *W. Rübenkamp.* ib. 123 S., Fr. 1. 65. P.

Hygienische Schulreform. Ein Wort an die Gebildeten von Dr. *H. Griesbach.* Hamburg 99, Leop. Voss. 35 S., 80 Rp. P.

Die gesundheitliche Überwachung der Schulen. Ein Beitrag zur Lösung der Schularztfrage von *Hans Suck.* ib. 36 S., 80 Rp. P.

Merkbüchlein für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte von *R. Hartmann.* Ausgabe C. Halle a. S., Schroedels Verl. 64 S., 40 Rp. P.

Kulturgeographie des deutschen Reiches und seine Beziehungen zur Fremde. Ein Hülfsbuch von *A. Tromnau.* 2. Aufl. ib. 149 S., Fr. 2. 70, geb. 3. 20.

Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern von *Fr. Baade.* I. Tierbetrachtungen. Halle a. S. 99, Schroedels Verl. 7. Aufl. 278 S., Fr. 4, geb. 4. 70.

Lehrbuch der Schulgeographie von *A. Tromnau.* II. Teil: Länderkunde. I. Abt.: Die fremden Erdteile. 160 S., Fr. 2. 10. II. Abt.: Europa. 162 S., Fr. 2. 10. III. Abt.: Das deutsche Reich. ib. 98. 201 S., Fr. 2. 70.

Die zwölf Monate. Sammlung von Erzählungen, Märchen, Gedichten und Liedern. Ein meth. Handbuch für Kindergärtnerinnen von *M. Müller.* 4. Aufl. Frankfurt a. M., Jaegers Verl. 308 S., geb. Fr. 4.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte von Dr. *J. W. Nagl* und *J. Zeidler.* Wien, Karl Fromme. 17. (Schluss-) Lief.

R. Lanz. Neueste Richtungen in Malerei und Kunstgewerbe. Biel 98, H. Schneider. 35 S.

Zur Prinzipienfrage der Psychologie von *W. Heinrich.* Zürich 99, E. Speidel. 74 S., Fr. 2. 70.

Staatsmoral und Staatspädagogik. Vorlesung von *Joh. Bohl.* ib. 18 S., 40 Rp.

Der Abschluss des Katechismusunterrichts zugleich als Ziel für die erste Entwicklung der Katechismusbegriffe in 50 Lektionen von *P. Speer.* Magdeburg 99, Schallehn u. Wollbrück. 112 S.

Christoph v. Schmid. Lebensbild eines Schulmannes und Jugendschriftstellers von *J. Schneiderhahn.* Stuttgart 99, Muthscher Verlag. 59 S., Fr. 1. 35.

Illustrirte Kinderzeitung von *Jul. Lohmeyer.* Vierteljährlich (Heft 1—13) Fr. 1. 70. Berlin W, Vobach & Co.

Methodik des Unterrichts in der Geographie von *A. E. Seibert.* 2. Auflage mit 30 Illustrat. Wien 99, Alfr. Hölder. 64 S Fr. 1. 15.

Schule und Pädagogik.

Waitz, Theodor. *Allgemeine Pädagogik und kleinere pädagogische Schriften.* Herausgegeben von Dr. Willmann, Prof. in Prag. Braunschweig 1898, Friedrich Vieweg & Sohn. 552 S., M. 5.

„Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu tun," sagt ein bekanntes Wort; aber Theodor Waitz, der sich stark von Herbart beeinflusst zeigt, ist ein so selbständiger Denker, dass er heute noch die Beachtung aller Schulmänner verdient. Die Verlagsbuchhandlung verdient darum ihren Dank, dass sie die „Allgemeine Pädagogik" neu auflegt und zugleich den Preis von 10 auf 5 M. herabsetzt. Das treffliche Werk sollte jetzt in keiner Bibliothek fehlen, die vorzugsweise für Lehrer bestimmt ist. — Der Herausgeber orientirt uns zunächst vortrefflich über die „Praktische Philosophie" unseres Denkers, dessen bleibende Grösse auf seinen psychologischen, anthropologischen und ethnographischen Forschungen beruht. Daran schliessen sich: Waitzens Lebensbeschreibung von Dr. Gerland, die „Allgemeine Pädagogik" und einige kleinere Aufsätze, wie „Reform des Unterrichts", „Über die Methoden des Unterrichts im Lesen und Schreiben" u. a. Wo wir das Buch öffnen, sehen wir uns dauernd gefesselt. Vieles, was hier niedergelegt ist, ist Gemeingut der Pädagogen geworden, anderes, was Waitz im Jahre 1852 mit Recht forderte, harrt heute noch der Verwirklichung. Wir möchten das Buch mit einer schweren Garbe vergleichen, die ein umfassender Geist für die Lehrerschaft gebunden hat. Wer sein Andenken ehren will, vertiefe sich in das vorliegende Werk. *L.*

Dr. Julius Ernst. *Bilder aus der Geschichte der Pädagogik* für katholische Lehrerseminare, bearbeitet von Dr. Julius Ernst, Seminardirektor in Fulda. Freiburg i. B. 1898, Herdersche Verlagshandlung. 368 S., M. 3. 50.

Dass der Verfasser die katholischen Schulmänner von Calasanza, de Lasalle, Fürstenberg, Overberg, Sailer u. a. ihren reformirten Zeitgenossen voranstellt und eingehender behandelt, ist begreiflich; es erklärt sich aus seiner amtlichen Stellung, wenn er von Sturmius, dem Begründer des Klosters Fulda, und dem Fürstabt Heinrich von Bibra spricht; aber nicht zu billigen ist, dass Schwarz, Niemeyer, Harnisch, Graser, Lüben, Kehr, Dittes und vor allem Fr. Fröbel in dieser Geschichte der Pädagogik nicht einmal erwähnt werden. Die Herbartsche Schule verdient eingehende Berücksichtigung; allein das vorliegende Werk könnte leicht die irrtümliche Anschauung pflanzen, dass der Baum der Pädagogik in ihrer Theorie die letzte Blüte und Frucht getrieben hätte. Und doch ruft diese Theorie der Kritik. Warum übt sie Dr. Ernst nur mit Ausrufszeichen? Obschon er sich alle Mühe gibt, Angehörige anderer Konfessionen nicht zu verletzen, müssen wir doch bedauern, dass er noch im Banne des Dogmas steht. Männern wie Rousseau vermag er nicht ganz gerecht zu werden. Wie soll sich die Pädagogik als Wissenschaft Anerkennung verschaffen, wenn ihre Vertreter sie nicht auf Anthropologie gründen? Es sei gestattet, an dieser Stelle noch auf einige Druckfehler und Schiefheiten im Abschnitt über Pestalozzi hinzuweisen. „Hintersassen" sind Niedergelassene, keine Bürger, also nicht notwendig Bauern. Pestalozzi verband sich schon 1800, nicht 1809, mit Krüsi, Tobler und Buss. Die Schule in Burgdorf wurde nie vom Staate übernommen. P., „der wunderliche Mann", ging nicht nach Paris, um bei Napoleon wegen der Verlegung seiner Anstalt vorstellig zu werden, sondern als Mitglied der Konsulta, einer Versammlung, die für die Schweiz eine neue Verfassung ausarbeiten sollte. — Die Sprache des Buches ist ausserordentlich anschaulich und klar, die Stoffgliederung übersichtlich, die Ausstattung musterhaft. *L.*

Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung, herausg. von *K. Muthesius.* Gotha, F. Thienemann.

Diese Separatausgabe von Aufsätzen, die in der vom Herausgeber redigirten Zeitschrift für Lehrerbildung erschienen sind, behandelt in Heft 2: Zur Frage der Lehrerbildung in Deutschland (von W. Rein, 30 Rp.). Heft 3: Die Ethik und das Ziel der Erziehung (von O. Foltz, 50 Rp.). Heft 4: Die Lehrerbildung in Frankreich während der Revolution (von P. Schaefer, Fr. 1. 60). Heft 5: Der Bildungsgang und die Stellung der Seminarlehrer (von L. S., 80 Rp.). Heft 6: Ungedruckte Briefe von Fr. Herbart (von G. Brandis, 80 Rp.). Heft 7: Staats- und Gesellschaftskunde als Teil des Geschichtsunterrichts (von A. Bär, Fr. 1. 50). Der Beachtung der Lehrerbildner besonders empfohlen!

Fremde Sprachen.

Egli. *Bildersaal für den Sprachenunterricht.* Kommentar zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache). Fragensammlung und ausgeführte Beispiele von Ch. A. Rossé. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 120 S.

Die 32 Erzählungen des 8. Heftes werden hier dem Lehrer in fünffacher Form geboten: einfache Fragen über je sechs zusammengehörige Bilder; ausführlichere Behandlung durch Fragen; und drei fortlaufende Erzählungsformen in gesteigerter Ausdehnung, von wenigen Zeilen an bis auf den Umfang einer Seite. Ein Vorwort von vier Seiten erklärt die Behandlung der Bilder. — Wir können uns keine nützlichere und kurzweiligere Belebung des fremdsprachlichen Unterrichts denken, als die durch eine derartige Anwendung des Gelernten auf Anschauungsgegenstände, von denen einzelne Gruppen ein Ganzes bilden, so dass das blosse Gespräch wie von selbst zur zusammenhängenden Rede und zur einfachen Erzählung führt. *Bg.*

Sensine. *L'emploi des temps en français.* Méthode à l'usage des étrangers, avec 90 exercices pratiques. Lausanne 1898, Payot. 134 S.

Eine neue, vermehrte Auflage des schon früher empfohlenen Übungsbuches, in dem nichts mangelhaft ist als der Titel, der dem reichen Inhalte durchaus nicht entspricht. *Bg.*

Wilke. 1. *Einführung in die englische Sprache.* Ein Elementarbuch für höhere Schulen. 4. umgearbeitete Ausgabe. 294 S., Fr. 2.40. 1898.

— 2. *Einführung in das geschäftliche Englisch.* (Anhang zu 1.) 2. Ausgabe. Fr. 1.—. 1897. Leipzig und Wien, Raimund Gerhard.

Nr. 1 ist eines der originellsten und brauchbarsten Lehrbücher für die zwei ersten Jahre. Der Verfasser geht von Gehör- und Sprechübungen aus. Sehr empfehlenswert. Nr. 2 ist keine englische Handelskorrespondenz, sondern — wie der Titel sagt — eine Einführung in dieselbe und als solche zu empfehlen. *Bg.*

Kordgien. *Portugiesische Konversationsgrammatik.* 2. Aufl. Heidelberg 1899, J. Groos. M. 4.80.

Ein Vertreter der Methode Gaspey-Otto-Sauer, die ihren Eroberungszug durch die Fremdsprachenwelt vollendet hat. In den heutigen Klassenunterricht hinein passt die Methode nicht mehr; dagegen leistet sie wegen der lektionsweisen und hübsch abgestückelten Darbietung des Stoffes an kaufmännischen Schulen und beim Privatunterricht immer noch grosse Dienste. In diesem Sinne sei auch Kordgiens portugiesische Grammatik empfohlen. *...er.*

Lovera. *Grammatik der italienischen Umgangssprache.* Im Anschluss an das „Lehrbuch" von Börner und Lovera. Leipzig 1898, Teubner. 197 S., M. 2.

Eine gute Grammatik mit zahlreichen Musterbeispielen und lobenswerter Berücksichtigung der Phraseologie. Die Ausstattung ist musterhaft. *...er.*

Bierbaum. *Lehrbuch der französischen Sprache* nach der analytisch-direkten Methode für höhere Schulen. Verkürzte Ausgabe. I. Teil; mit einem Liederanhange. Leipzig 1897, Rossberg. 98 S.

Ein empfehlenswertes Lehrmittel, doch eher für junge Schüler oder Mädchen. *Bg.*

Bierbaum und Hubert. *Systematische Repetitions- und Ergänzungsgrammatik zu Bierbaums französischen Lehrbüchern.* Leipzig 1897, Rossberg. 165 S., M. 1.60.

Wegen der relativen Vollständigkeit, der vielen Beispiele und der Leichtigkeit des Nachschlagens eine durchaus empfehlenswerte Grammatik. *Bg.*

Bierbaum. *History of the English Language and Literature,* from the Earliest Times until the Present Day, including the American Literature. 4th thoroughly revised Edition.—School-Edition. Leipzig 1899, Rossberg. 189 S., geb. M. 2.60.

Ein handliches Buch mit 24 sehr schön ausgeführten Dichterbildnissen, leider etwas entstellt durch vor-Chaucerschen Plunder und viele Druckfehler. *Bg.*

Edwin Bormann. *Shakespeares Debut 1598.* Leipzig 1898, E. Bormanns Selbstverlag. 32 S., 60 Pf.

E. Bormann ist einer der wenigen Deutschen, die in allem Ernst und mit viel Aufwand von Geld und sog. Geist die Ansicht verfechten, die Shakespeare-Dramen seien nicht von Shakespeare, sondern von seinem gelehrten Zeitgenossen Francis Bacon geschrieben worden. Bormann findet, der Inhalt von Bacons Prosawerken sei zu nahe verwandt mit dem der genannten Dramen, der Gedankengang sei zu sehr derselbe, als dass die Verfasser zwei verschiedene Personen sein könnten; zudem sei Shakespeare ja nur ein Schauspieler gewesen, er habe zu wenig Latein und Griechisch besessen. Man beachte besonders die Übereinstimmung im Inhalt: Bacon schrieb über die „Winde", und siehe! wir haben daneben ein Drama, betitelt „Der Sturm"! Bacon spricht von „Knochen" und „Skeletten", und Hamlet nimmt Yoriks „Schädel" in die Hand und philosophirt darüber! Bacon schrieb über die „Liebe", und gerade die Liebe spielt in diesen Dramen eine so grosse Rolle! Ein Drama heisst „Verlorne Liebesmüh", und die Wörter „verloren", „Liebe", „Mühe" kommen in Bacons Essays wiederholentlich vor! Im Jahre 1623 veröffentlichte Bacon seine Geschichte des „Lebens und Todes", und auf nicht weniger als zehn Dramen der Shakespeare-Ausgabe desselben Jahres finden sich die Worte „Leben und Tod" wieder! „Und auch da, wo der Hauptheld nicht stirbt, gelingt es dem Herausgeber der Shakespeare-Folioausgabe, die Worte „Leben und Tod" hineinzuschieben!" Shakespeare war die Maske, hinter der sich Bacon verbarg; und in den Essays spricht Bacon in der Tat von „Masken". „Dass aber er, Francis Bacon, und nicht die Maske Shakespeare der Verfasser der Dramen sei, das hatte er für seinen Bruder, für seine Freunde, die er jedenfalls um Verschwiegenheit gebeten hatte, in einem Essaybuche niedergelegt."

Mit solchen leichtfüssigen Beweisen wartet Bormann seinen Lesern auf, und das hält er für Shakespeare-Forschungen, die er in seinen Shakespeare-Enthüllungen und in seinem Shakespeare-Geheimnis zum besten gibt. Es könnte wirklich sein, dass diese Serie seiner Werke mehr Aufsehen erregt und mehr Lachen hervorgerufen haben, als die Reihe der humoristischen Bändchen, deren Verfasser zu sein Edwin Bormann die Ehre hat. Wer in die Literatur über die Shakespeare-Bacon-Frage nicht eingeweiht ist und die Urteile der Zeitschriften über Bormanns Leistungen nur in Bormanns Zusammenstellung gesehen hat; wer noch keines der grössern Bacon-Shakespeare-Bücher gelesen hat, sei es Bormanns oder Donnellys oder Mrs. Potts, und die Frage selber nur aus einseitigen Aufsätzen und Rezensionen kennt und deshalb vielleicht geneigt ist, an den Bacon-Mythus zu glauben, der lese einmal die kleinste und wohlfeilste von Bormanns Schriften, „Shakespeares Debut", und wenn er dann noch nicht geheilt ist, so wünschen wir ihm Glück zu seinem starken Magen, beneiden ihn aber nicht. *Bg.*

Geographie.

Leitfaden der mathematischen Geographie. Für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie zum Selbststudium bearbeitet von *J. Rüefli,* Seminarlehrer, Bern.

Unter obigem Titel ist soeben genanntes Werklein in dritter, umgearbeiteter Auflage erschienen. — Die verhältnismässig rasche Aufeinanderfolge dieser drei Auflagen spricht schon für die Vortrefflichkeit dieses Büchleins. — Wenn der Unterricht in der mathemat. Geographie schon an und für sich ein ganz vorzügliches Bildungsmittel und in hohem Grade geeignet ist, den Gesichtskreis des Schülers zu erweitern, ihn für grosse Gedanken empfänglich zu machen, so ist dies ganz besonders dann der Fall, wenn wie hier der Schüler angeleitet wird, mit *seinen* wenigen mathematischen Kenntnissen Entfernungen, Grösse der Gestirne etc. selbst zu bestimmen. — Die Darstellungsweise ist, wie bei allen Rüeflischen Lehrmitteln, eine klare und präzise; mit Lust und Liebe wird sich sicherlich der Schüler an die Aneignung dieses weitschichtigen und doch knapp und vorzüglich behandelten Stoffes machen. — Die Ausstattung des Büchleins, das 110 Seiten umfasst, ist ebenfalls eine recht gute. Wir können deshalb den Leitfaden der mathematischen Geographie unsern Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten zur Einführung bestens empfehlen. *E. N.*

Geschichte.

U. Meister und P. Rütschi. *Der Kanton Zürich im Jahr 1799.* Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft Zürich. Zürich, Fäsi & Beer.

Die beiden Schlachten von Zürich stehen im Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1799. Durch die Fülle der zeitgenössischen Mitteilungen aus Briefen, Erlassen etc. wird dieses Neujahrsblatt zu einem höchst wertvollen Beitrag für die engere Geschichte Zürichs, der so recht eigentlich für eingehenderen Betrachtung der interessanten Zeitereignisse im Unterricht verwendet werden kann.

Prof. Dr. Ed. Rothert. *30 Karten zur deutschen Geschichte.* (Kleine Ausgabe.) Düsseldorf, bei August Bagel. Preis kartonirt Mk. 1. 20.

Die 30 Karten behandeln die deutsche Geschichte vom Cimbern- und Teutonenzug bis zur Gegenwart. Den einfach und klar gehaltenen graphischen Darstellungen von Kriegszügen, Schlachten, Besitzveränderungen etc. ist ein orientirender Text beigegeben.

Der Verfasser, jedenfalls ein praktischer Schulmann, darf versichert sein, dass ihm mancher Lehrer der Geschichte für sein vorzügliches Hülfsmittel Dank wissen wird. *Dr. Fl.*

Adolf Günther. *Vorschläge zu einer zeitgemässen Gestaltung des Geschichtsunterrichts.* Wiesbaden, bei Emil Behrend.

Die eine ausgedehnte Kenntnis der Reformliteratur auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichtes verratende Schrift möchten wir unserer Lehrerschaft zum Studium lebhaft empfehlen, nicht weil wir mit ihr durchaus einverstanden sind, sondern weil sie zum Nachdenken und Insichgehen anregt und manchen beherzigenswerten Wink erteilt.

Wir müssen mit dem Verfasser nach verschiedenen Seiten rechten. — Dass er die Kulturgeschichte in den Vordergrund gestellt wissen will, ist durchaus zu billigen; daneben möchten wir aber bemerken, dass diese eng mit der politischen Geschichte zusammenhängt, und dass ohne letztere historischer Pragmatismus nicht denkbar ist.

Die in der Geschichte hervortretenden Gesinnungsverhältnisse der sittlichen Beurteilung der Schüler zu unterwerfen, dürfte sehr gewagt sein; sie werden eine unrichtige Elle an Handlungen früherer Tage legen, fällt es ja uns selbst hin und wieder schwer, mit dem richtigen Masse objektiv zu messen.

Die Forderung des Verfassers, nach der die Geschichte auf Grund von Quellennachrichten, oder durch den „darstellenden Unterricht" von den Schülern selbständig miterarbeitet werden soll, können wir nicht verstehen. Angesichts der Tatsache, dass der historische Wert der Quellen ein sehr ungleicher ist und der Volksschullehrer mit dem besten Willen nicht immer im stand sein wird, in genügender Weise kritisch zu sein, halten wir diese Art des Unterrichts in der Volksschule für unmöglich. Er wird in der Mittelschule noch auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stossen; die Konstruktion der Geschichte nach Quellen gehört ins Gebiet desjenigen, der sich das Studium der Geschichte zur Lebensaufgabe macht. Der Schüler unserer Schulstufen kann weder Historiker noch Philosoph sein. — Gar vieles lässt sich theoretisch schön ausdenken und aufbauen, was in praxi kaum angeht.

Das unsere Bedenken. Wir könnten sie vermehren, schliessen aber lieber mit der Versicherung, dass aus der Arbeit manches zu lernen ist. *Dr. Fl.*

Dr. Franz Pfalz, Prof. *Tabellarischer Grundriss der Weltgeschichte* für Unter- und Mittelklassen höherer Bildungsanstalten. 1897. Leipzig, Julius Klinkhardt.

Von der Tatsache ausgehend, dass die lose hingeworfenen Namen und unvermittelten Andeutungen der gebräuchlichen Geschichtstabellen den jungen Schüler oft mehr verwirren als aufklären, versucht der Verfasser etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. — Indem er die Zahlen auf ein Minimum beschränkt, Namen und Tatsachen dagegen in einfache Sätze gekleidet und dadurch einigermassen zu einem Ganzen verbunden hat, ist es ihm in seinen 4 Heften, denen am Schlusse je eine synchronische Tabelle und einige Karten beigegeben sind, gelungen, ein ganz brauchbares Lehrmittel zu schaffen. Es enthält in kurzen Zügen eine übersichtliche Zusammenfassung des von dem Lehrer Vorgetragenen und erspart damit das durch ihn zu bietende zeitraubende Diktat, zum teil auch die mühsamen Notizen des Schülers. — Die Tabellen bilden zu jedem ausführlicheren Lehrbuch einen vorzüglichen Auszug. Über die Notwendigkeit einer Anleitung zur Aussprache der fremden Namen, z. B. der französischen, kann man sich streiten; wenn man sie erforderlich findet, sollte man sie auf alle Fälle konsequent durchführen. *Dr. Fl.*

D. Carl Peter. *Geschichtstabellen zum Gebrauch beim Elementar-Unterricht in der Geschichte.* Besonderer Abdruck aus des Verfassers Werk: „Der Geschichtsunterricht für Gymnasien". Halle a/S., Verlag des Waisenhauses, 1899. 90 Rp.

Der brauchbare, kurzgefasste Auszug erscheint in dreizehnter Auflage. *Dr. Fl.*

Prof. Dr. K. Lohmeier und Prof. E. Knaake. *Hülfsbuch für den Unterricht in der Geschichte für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten.* I. Teil: *Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters.* III. Aufl. Halle a/S. Verlag des Waisenhauses. 1898.

Obwohl wir gestehen müssen, dass das kleine Lehrbuch den Stoff in vorzüglicher Weise behandelt, haben wir eine wichtige Einwendung zu machen: So wenig wir auf der einen Seite der Ansicht sind, dass ausschliesslich Kulturgeschichte zu treiben sei, so sehr scheint es uns geboten, derselben neben der politischen Geschichte einen ordentlichen Platz einzuräumen. Das Werklein würde entschieden gewinnen, wenn demselben kurze Abschnitte über die mittelalterliche Wissenschaft (Scholastik), das Rittertum und das Bürgertum, die Bedeutung der Städte und das Zunftwesen und über den Humanismus einverleibt werden könnten. *Dr. Fl.*

Naturkunde.

Fuss. *Ausführliche Präparationen* für den Unterricht in der Naturkunde an Volks- und Töchterschulen. Nürnberg, Friedr. Korn, 1897. 106 S. Mk. 1. 20.

Die Lektionen behandeln für die Unter- und Mittelklassen das Pferd, die Tulpe, das Kochsalz; für die Oberklassen die Marder, die Spechte, Feld und Wiese im Herbst, die Knospen, das Eisen; aus der Naturlehre die Taucherglocke, das Sieden und Verdichten. Sie zeigen, wie der Unterricht in diesem Fache zu Beobachtungen anregen, zu Vergleichungen verwertet, geist- und gemütbildend gestaltet werden kann. Eine an Anregungen für die Behandlung der Realien reiche und schätzenswerte Publikation. *br.*

Fuss. *Die Natur und ihre Glieder* in Lied, Sage, Märchen und Fabel. Nürnberg, Friedr. Korn, 1898. 219 S. Mk. 2. 50.

In diesen „Beiträgen zur Belebung des naturkundlichen Unterrichtes, zur Weckung und Pflege von Natursinnigkeit und Stoffen zu Aufsatzübungen" treffen wir manches Bekannte aus den Schul- und Lesebüchern, daneben aber eine reiche Zahl von weitern Gaben in Poesie und Prosa, von Rätseln, die am passenden Orte angebracht, Gelegenheit zu schriftlichen Übungen und Anlass zu Momenten höherer Weihe in der Schule geben kennen. Der Inhalt gliedert sich nach dem Wechsel der Jahreszeiten, ausländischem Pflanzen- und Tierleben, Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers. Der Anhang bietet wertvolle Andeutungen über die unterrichtliche Verwertung und Behandlung der im Buche gegebenen Stoffe und eine Abhandlung über Wesen und Pflege des Natursinnes. Die sehr reichhaltige Anthologie kann dem Lehrer treffliche Dienste leisten. *br.*

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Leipzig 1898, bei Gustav Teubner.

Von diesem Sammelwerke, welches in Lieferungen zu 20 Pfg. oder in sehr hübsch ausgestatteten monatlich erscheinenden Bändchen à 1 Mk. 15 bezogen werden kann, liegen mir die erste Lieferung und die ersten drei Bändchen (130—150 S.) vor. Die letztern, welche einzeln käuflich sind, da jedes für sich ein abgeschlossenes Wissensgebiet erschöpfend behandelt, behandeln folgende Materien: Acht Vorträge aus der Gesundheitslehre, von Prof. Dr. Buchner; Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit, von Prof. Dr. Weise und Bau und Leben des Tieres, von dem geistvollen Zoologen Dr. W. Haacke. In nächster Aussicht stehen: Soziale Bewegungen und Theorien bis

zur modernen Arbeiterbewegung, von Gustav Maier. Luft, Wasser, Licht und Wärme, von Prof. Dr. Blochmann und Deutsche Baukunst im Mittelalter, von Prof. Dr. Mathaei. Die vorliegenden Bändchen sind mässig, aber zweckmässig und originell illustrirt und lassen in Bezug auf Klarheit, Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Darstellung nichts zu wünschen übrig. In Lehrerbibliotheken werden manche Bändchen dieses Sammelwerkes vortreffliche Dienste leisten, unter den erschienenen vor allem der erste und dritte, deren Beschaffung jedem Lehrer warm empfohlen werden kann. *St.*

Hummel. *Leitfaden der Naturgeschichte.* 2. Heft: Pflanzenkunde. 20./21. Auflage, bearbeitet von R. Werner. Halle, Eduard Anton. 1899. 120 S. 80 Rp.

An die Beschreibung der einzelnen Pflanzen (1 Kursus 15, 2 K. 17 Blüten und einige Pilze) schliesst sich jeweilen ein Abschnitt über Zusammenhang zwischen Bau und Leben. Die gewonnenen Kenntnisse werden am Schlusse des 2. Kurses zu einer kurzen Morphologie zusammengestellt, der 3. enthält eine Systematik, eine kurze Lehre vom innern Bau und dem Leben der Pflanze. Die Einzelbeschreibungen sind bei aller Kürze zutreffend und gut, der biologische Anhang bietet wertvolles Material zur Belebung und Vertiefung. Falsch sind die Angaben über die Obstmaden (p. 8), die sich nicht zwischen zusammengewickelten Apfelblättern verpuppen; in ebensolchen Rosenblättern gibt es mehrere Rosenwickler (p. 11); die Berichte über Keimfähigkeit des Mumien- und wohl auch des pompejanischen Weizens beruhen auf Täuschung. Grosse Fragezeichen darf man setzen zu Sätzen wie: Die Veilchenblüten bringen keine Früchte (p. 5), die Sperlinge stellen den Larven des Erbsenkäfers nach (p. 12, gewiss schmecken ihnen die unreifen Samen auch!); im sandigen Boden erhält die Mohrrübe mehr Nahrung zugeführt als im fetten (! p. 19); bei der Schlüsselblume ist nur Fremdbestäubung von Erfolg begleitet; die Haare des Natterkopfes u. a. dienen zur Aufnahme athmosphärischen Wassers und eine Reihe anderer. Dieses Streben, den Organismus durchaus als Produkt der Aussenwelt darzustellen, führt leicht zu vagen, unbewiesenen Behauptungen und ist gerade das Gegenteil von wirklicher Naturgeschichte. Bezeichnend für die angedeutete Richtung sind Titel wie: „Warum die Erbse Wickelranken trägt, die Kartoffelstaude Knollen bildet". Es kann sich doch hier nicht um eine Kausalität handeln! *br.*

Baumanns Naturgeschichte für Schule und Haus. 14. verbesserte Auflage, von Prof. Dr. Reichenbach. Frankfurt a/M., Sauerländer. Preis Mk. 1. 70 geb. 241 Seiten.

Baumanns Naturgeschichte ist bereits 60 Jahre alt, hat aber in dieser Zeit selbstredend verschiedene Wandlungen durchgemacht und sich dem Fortschritt in Wissenschaft und Technik redlich angepasst. In der methodischen Anlage dagegen ist sie stehen geblieben. Der Gang ist also ein streng analytisch-systematischer und befolgt z. B. in der Zoologie folgende Reihenfolge: Einleitung (Begriff von Organismen, Tieren, Pflanzen und Mineralien). — Das Tierreich (innere Organe). — Die Wirbeltiere (Begriff, Übersicht). — Säugetiere. — Affen etc. Diese Anordnung hat einen rein wissenschaftlichen Charakter, wie das ganze Buch (z. B. ausführliche Krystallographie), während der Umfang und die Art der Abbildungen (fast ausschliesslich nur ganze Tierbilder) auf Berechnung für den elementaren Unterricht schliessen lassen. Für diesen Zweck erscheint mir das Buch entschieden verfehlt, für obere Stufen aber in allen Richtungen zu dürftig (Botanik 75 Seiten). *St.*

Lutz, K. G. *Der Mensch.* Wandtafel zum Gebrauch des Schulunterrichts. 2. Aufl. Zürich 99. C. Schmidt. Fr. 4.50.

In $^2/_3$ nat. Grösse stellt diese Tafel in schönen Farben und korrekter Zeichnung dar: 1. Das Skelett. 2. Wirbel. 3. Kopf und Hals. 4. Lunge und Herz. 7. Verdauungsorgane. 9. Niere. 10. Herz und Kreislauf. 12. Muskeln des Armes, vergrössert. 4. Sehapparat. 5. Gehörorgan. 8. Zähne, Blutkörperchen. 11. Schnitt durch die Kopfhaut. Die Einbettung der Knochen in die Muskeln, ihre Verbindung durch die Bänder, die innern Organe sind sehr glücklich gezeichnet. Wo nicht grössere Einzeltabellen zur Verfügung stehen, ist das ein vortreffliches Hülfsmittel für anatomische Belehrung.

Drähnert, Osk. *Naturgeschichtliche Volksmärchen* aus nah und fern. Leipzig 98. B. G. Teubner. 192 S. Fr. 2. 70. Geb. Fr. 3. 20.

Was der dichtende Volksgeist von Pflanze und Tier, in Mythologie und Sage, sich erzählt, um Ursache oder Erscheinungen zu deuten, das hat der Verf. in zahlreichen Werken nachgesucht und in 126 Abschnitten das zusammengetragen, was am meisten interessiren kann. Es ist ein gut Stück Volkskunde in diesen Märchen. Vielleicht wäre mancher Schweizer Kollege im stande, einige Beiträge (aus dem Idiotikon z. B.) zu liefern. Auf alle Fälle werden gerne viele davon zur Belebung des Unterrichts Gebrauch machen.

Kurt Geissler. *Der erste Chemieunterricht.* Ein methodisches Schulbuch mit geordneten Denkübungen. Leipzig, Walter Möschke, 1898. 77 S., M. 1. 20.

Die Ansichten, die der Verfasser in der Einleitung über den ersten Chemieunterricht entwickelt, sind durchaus richtig. Im Anfang soll man möglichst einfach sein, sehr sorgfältig aufbauen, nichts herbeiziehen, das dem Schüler fremd ist und das er bloss glauben muss. Diesen Ansichten entsprechend sind auch die ersten Kapitel des Buches aufgebaut. Dann aber geht der Verfasser mit unheimlicher Schnelligkeit zur Theorie über, indem er die Moleküle und Atome, die Wertigkeit und die Atomgewichte behandelt. Schon in der 16. Stunde werden 69 Elemente aufgeführt mit den Atomgewichten auf Hundertstel genau. Schon auf Seite 42 finden wir den Satz: „Wenn die Basis und die Säure gleichhydrisch sind, so entsteht bei der chemischen Umsetzung ein neutrales Salz, indem die umgesetzten Radikale gleichwertig sind mit den umgesetzten H-Atomen." Das ist kein *erster* Chemieunterricht, und wir möchten die Schüler sehen, die so rasch in das Verständnis der chemischen Vorgänge und die Sprache des Chemikers eingeführt werden könnten, die ferner im stande sind, die schaurigen Behaltverse (!) zu memoriren. Hievon ein kleines Muster:

Wenn Traubenzucker durch die Hefe gärt
Und zweimal Kohlensäure sich entleert,
Bleibt übrig zweimal echter Alkohol
$\left.\begin{matrix} C_2H_5 \\ H \end{matrix}\right\} O$ — behalt das wohl!

Oder:

Die Oxysäure stets entsteht
(Was in Gedanken immer geht),
Wenn sich ein Radikal mit O
An Wasser macht ganz tatenfroh,
Und ehe man sich's recht versah,
Verdrängt die Hälfte dort von H.

Th. G.

Das Wetter. Meteorologische Monatsschrift von Dr. R. Assmann. Berlin, W 30, O. Salle. XVI. Jahrgang. Heft 5: Die Witterung in Thüringen 1898. Übersicht über die Witterung in Zentraleuropa im März 1899. Rückblick auf die Witterung im Jahre 1898. Studien über zyklonale und antizyklonale Erscheinungen. Die atmosphärische Elektrizität und Blitzableiter. Isobaren- und Isothermenkarte.

Musik. Zeichnen.

Kinderreigen. Gedicht von J. Brassel für 2 Kinderstimmen oder zweistimmigen Kinderchor mit Klavierbegleitung, komponirt von Gust. Baldamus. Preis 80 Cts., einzelne Stimmen 20 Cts. Leipzig, Luckhards Musikverlag (J. Feuchtiger). Zu beziehen in allen Musikhandlungen.

Von den Chören, welche anlässlich der Zentenarfeier in Berneck (Festspiel von J. Brassel) gesungen worden sind, ist der Kinderreigen nun separat herausgegeben worden. Wir zweifeln nicht daran, dass dieses allerliebste und sehr leichte Liedlein sowohl in der Schule, als auch im engern Familienkreise gern gesungen wird. Als besondern Vorzug ist noch hervorzuheben, dass dem Liedlein eine sehr gefällige Klavierbegleitung beigefügt ist, welche selbstverständlich auch ganz gut weggelassen werden kann.

Stein, Peter. *Auswahl von Gesängen* für den gemischten Chor der Gymnasien, Real- und höhern Bürgerschulen. Frankfurt a. M. Jaegers Verl. 112 S. Fr. 1. 20.

Da diese Sammlung schon 7 Aufl. erlebt, so dürfen wir uns auf diesen Hinweis beschränken. Sie enthält die bekanntesten Lieder mit einem Anhang von Turnliedern. Dass wir uns an besseres Papier für Schulbücher gewöhnt sind, wollen wir nicht verschweigen.